

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für an's wärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Swaalendbank“, Berlin, Haarenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 266.

Dienstag den 12. November 1901.

XIX. Jahrg

Politische Tageschau.

Bei der Einweihung des Gebäudes der Handelskammer und der Kaufmannsschule in Krefeld hielt der Handelsminister Müller eine Rede, in der er u. a. sagte: Wir dürfen nicht vergessen, was die Grundlage unserer Kraft gewesen ist: die Landwirtschaft. Ich betone dies gerade hier in diesem Kreise, weil wir unbedingt aufseiten der Industrie das Verständnis anbahnen müssen. Wir dürfen in Deutschland nicht den Weg gehen, den England gegangen ist, wir dürfen die Landwirtschaft nicht fallen lassen, wir müssen ihr die Möglichkeit der Existenz schaffen und zwar innerhalb der Grenzen, in denen auch Industrie, Handel und Gewerbe zu bestehen vermögen. Wir müssen den Mittelweg, den Ausgleich finden und es wäre ein Unheil, wenn eine der kämpfenden Parteien als Sieger über die andere hervorginge, denn dann wäre eben der rechte Ausgleich nicht gefunden. Wenn es mir gelingen sollte, zu einem guten Ende beizutragen, so würde ich eine der schönsten Aufgaben meines Lebens für erfüllt ansehen. Für eine Revision des Krankenversicherungs-Gesetzes sind die Vorarbeiten im Gange.

Zu dem deutschen Entrüstungssturm gegen Chamberlain bemerken die „Berl. Neue Nachr.“: Mit vollem Recht häumt sich das deutsche Nationalgefühl gegen die großartige Unverschämtheit auf, aber das deutsche Reich hat nicht nur keinen Anlaß zu einem Kriege oder akuten Konflikt mit England, sondern es wäre auch gut, wenn trotz aller unserer unvernünftigen, ja noch wachsenden Sympathie für die Engländer nicht ein dauernder besonderer Haß zwischen Deutschen und Engländern von Volk zu Volk groß gezogen würde. Wir müssen politisch mit England rechnen und können keine absolute Verfeindungen brauchen. Haben wir die Macht, einer wenigstens vorübergehend wohl möglichen Koalition zwischen England, Frankreich und Russland die Spitze zu bieten, selbst wenn der Dreiecksbund dabei zusammenfällt? Unlegbar sind aber auch von deutscher Seite Uebertreibungen vorgekommen, welche mit

Recht in England stark verlegt haben. So braucht man keinen Funken von Sympathie für König Eduard zu empfinden, kann aber doch der Ueberzeugung sein, daß die Art, wie er in manchen deutschen Blättern angegriffen und mit Schmutz beworfen wurde, alles Maß überschreitet, und so meinen wir auch, daß der deutsche Entrüstungssturm sich laut und scharf gegen die Verleumdungen aus dem Munde eines Chamberlain wie gegen die englische Vergewaltigungspolitik in Afrika überhaupt richten soll, wenn schon man in anderen, von der gleichen Bürensympathie durchdrungenen Staaten sich kühler und politischer verhält, aber daß wir Deutschen nicht darauf ausgehen dürfen, eine allgemeine Verfeindungen zwischen Deutschland und England großzuziehen. Mit Gewalt brauchen wir doch nicht England an die Seite des Zweibundes zu treiben.

Das Beispiel der italienischen Studenten hat auf ihre slovenischen Kommilitonen ansteckend gewirkt. Etwa 300 slovenische Studenten veranstalteten an der Wiener Universität eine Kundgebung zugunsten der Begründung einer slovenischen Universität in Laibach. Die Slovenen wurden von deutsch-nationalen Studenten aus der Aula hinausgedrängt. Der Rektor verweigerte ihnen die Bewilligung eines Saales zur Abhaltung einer Versammlung. — In Jussbruck veranstalteten am Freitag italienische Studenten und Arbeiter mittags vor dem Gebäude der Statthalterei abermals eine Kundgebung. Die Polizei vertrieb die Manifestanten, die die mit Stöcken zubehenden, mit blanker Waffe. Es wurden zehn Verhaftungen vorgenommen.

Der französisch-türkische Zwischenfall ist beigelegt. Dank der Nachgiebigkeit, welche der Sultan bewies, nachdem die Franzosen Ernst gemacht haben. Aber auch Frankreich hat sich nach Pariser Meldungen rücksichtlich der zuletzt geltend gemachten Forderungen nachgiebig gezeigt. Das französische Geschwader unter Admiral Caillaud ist angewiesen, sofort nach Eintreffen des Trades in dem die Annahme der französischen Forderungen vom Sultan ausgesprochen wird, die türkischen Gewässer zu verlassen. Es soll

jedoch solange in der Nähe bleiben, bis die Bforte den Anfang mit der Ausführung ihrer Versprechungen gemacht hat. Die Pariser Presse äußert sich in ihrer Mehrheit befriedigt über den Ausgang der Affäre. — In Paris liegen Meldungen über Gewaltakte gegen Europäer aus Beyrut vor. Die Fremden sind aufs äußerste besorgt und schließen deshalb lange vor Sonnenuntergang ihre Geschäfte. — Der Admiral Caillaud telegraphierte dem Marineminister Lanessan Einzelheiten über die Landung und Beschlagnahme der Hafenzollämter von Mytilene. Aus der Meldung geht hervor, daß nur eine Kompanie gelandet ist. — Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge erhielt der Völkerrath Papst eine Serie von Anweisungen auf die türkischen Bälle, welche der Gesamtheit der Forderungen Vorandos entsprechen und monatlich vom 1. Februar 1902 bis zum 1. Mai 1903 zahlbar sind. — Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Paris gemeldet: Daß man in Paris das Anstehen eines neuen Hindernisses für den Abschluß des französisch-türkischen Zwischenfalles nicht mehr besorgen zu sollen glaubt, geht auch aus dem Umstande hervor, daß die Vertreter Frankreichs im Auslande den betreffenden Regierungen Mitteilung in dem angeordneten Sinne gemacht haben. — Die russische Telegraphen-Agentur meldet: Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung“, daß Rußland und Frankreich beabsichtigen, eine gemeinsame Aktion hinsichtlich der Einführung von Reformen in Armenien und in den europäischen Provinzen der Türkei zu unternehmen, unterbehrt jeder Begründung. Es ist nicht die Rede davon gewesen, sich bezüglich dieser Angelegenheit an die Mächte zu wenden und noch viel weniger eine internationale Konferenz einzuberufen.

Das an der chinesischen Küste kreuzende englische Geschwader unter dem Befehl des Prinzen Ludwig von Battenberg hat am Sonnabend Klar gemacht, um nach Messina abzugehen.

Aus Glasgow wird vom Sonnabend gemeldet: Da die Inkubationsfrist mit dem heutigen Tage erlischt und kein neuer Pest-

fall vorgekommen ist, sind die Behörden überzeugt, daß die Epidemie ihr Ende erreicht hat.

Der verstorbene türkische Großvezir Halil Nispet Pascha ist 70 Jahre alt geworden. Er bekleidete sein Amt seit 6 Jahren, hatte aber nicht entscheidenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte üben können.

Ein wichtiges Verkehrsmittel für Rußland, die Eisenbahnlinie Kaidolowskoje — chinesische Grenze, welche die sibirische mit der mandschurischen Bahn verbindet, ist, wie „Wolffs Bureau“ am Sonnabend aus Petersburg meldet, dem Verkehr übergeben worden. Auf ein unlänglich dieses Ereignisses an den Baren gerichtetes Telegramm Wittes erwiderte der Kaiser: Ich danke aufrichtig für die freudige Mitteilung und beglückwünsche Sie zu der Beendigung eines der größten Eisenbahnunternehmungen der Welt in so kurzer Frist und inmitten der ungläublichen Schwierigkeiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November 1901.

Freitag Nachmittag vereinigte Seine Majestät der Kaiser eine größere Anzahl von Offizieren zu einer Kriegsspielbesprechung im neuen Palais. Sonnabend Vormittag hörte Seine Majestät den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Marinekabinetts Lt. z. S. von Müller. Um 1¹/₂ Uhr fand bei Ihren Majestäten zu Ehren des Geburtstages des Königs von England eine Tafel statt, zu welcher geladen waren: Ihre Kgl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Eitel Friedrich, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein Durchlaucht, Völkerrath Sr. Frank Lascelles und die Herren der Großbritannischen Botschaft, Reichskanzler Graf von Bülow, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. v. Mühlberg, der Einführer des diplomatischen Korps Baron von dem Riesebeck, Oberkammerer Graf Solms-Daruth, Staatsminister v. Wedel, die Kabinettschefs, das dienstthuende Hauptquartier, Oberst von Rauch, Kommandeur des 1. Garde-Dragoon-Regiments und die

es mir also auch und kimmert Euch weiter nicht darum.

Wieder wandte er sich ab. Zwischen dem Rauschen des Baches tief unten hörte er die schweren Athemzüge des Mädchens, das hinter ihm stand. Es regte ihn auf, und er wünschte dringend, diesem Beisammen sein ein Ende zu machen. Sie kam seinem Wunsch entgegen.

„Guten Abend, Herr. Ich gehe heim.“ Und als er sich umkehrte, um ihr zum Abschied in gewohnter Weise die Hand zu reichen, war sie schon mit einem leichten Kopfschütteln an ihm vorbeigegangen und begann schnell und sicher abwärts zu steigen.

Dreißigstes Kapitel.

Langsam schlug Swante die entgegengesetzte Richtung ein. Der Weg begann steil anzusteigen, durch spärliche Waldbestände, immer hart an der Schlucht entlang. Immer tiefer und ferner klang das Rauschen und Tosen des Baches. Immer einsamer umschloß ihn die hehre Felsenwildnis. In den letzten Wochen hatte ihm die starre Einsamkeit wohlgethan; jetzt that sie ihm weh. Diese nackten, schroffen Felsen und Klippen bedrohten ihn; sie sprachen mit ihm wie ein zu Stein gewordenes Vernichtungsmittel. Er hätte sich gefreut, wenn er jetzt auf seinem Wege eine Blume gefunden hätte; er begann sogar danach zu suchen. Aber wo sein Fuß trat, bedeckte nur Moos und grane Flechte den Stein, und die Wämme, die seinen Pfad in Dämmerung hüllten, trugen nur Nadeln. Er schaute sich nach einem Vogellied, aber nur der gelle, melancholische Raubvogelschrei tönte durch die Luft, und von weiter Klage ein Klänzchen.

Swante ärgerte sich über seine wehmüthigen Umwandlungen und schritt schneller aus. Unmählich trat der Wald zurück:

Swante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(53. Fortsetzung.)

„Und meine eigene Sünde? Wie ist's damit?“ Er rief es in herausforderndem Ton, aber es entlockte ihr nur ein siegesicheres Lächeln.

„Ach Herr, sagte sie, ich glaube nicht an einen Gott, der uns zerschmettert, sondern an einen Gott, der uns liebt.“

„Nun — seht Ihr — das ist Euer Glaube und danach denkt und handelt Ihr, und dagegen vermögt Ihr nichts. Mit meinem Glauben ist das ebenso.“

„Das ist aber ein trauriger Glaube, ein Glaube, der nicht aus dem seligen Jenseits stammt und nicht zu dem Gott der Liebe führt. Wer hätte nicht Unglücksfälle und Mißerfolge in seinem Leben zu verzeichnen? Und wenn sich einer dadurch schrecken und entmüthigen läßt und kraftlos den Widerstand aufgibt, so sagen wir: er ist kleingläubig, er hat kein Selbstvertrauen, er ist charakterlos. Und wenn jener Fluch nicht gesprochen worden wäre, so wäre der elende Bettler doch gekommen, und die kleine Hedda doch gestorben, und die „Lovisa“ doch untergegangen, und meine Hände doch blutbefleckt; und Swante Ohlsen hätte alles ertragen und nun erst recht gewagt — und gewonnen.“

„Ja, wenn er nicht wäre! Er ist aber!“

„Und wenn Swante Ohlsen nicht glaubte an diese böse Macht, so wäre er nicht der einsame, unglückliche, fremdlose Mann —“

„Scheiß!“ unterbrach er rauh. „Ihr habt kein Recht, so mit mir zu reden. Ich bin kein Kind mehr. Ich weiß selbst, was ich thue. Mein Leben ist zu Ende —“

„Bu Ende!“ rief sie. „Setzt auf seinem,

Höhepunkt, in der Fülle der Kraft und der Arbeit!“

„Wenn man dem Leben so gegenübersteht wie ich, dann ist es zu Ende,“ beharrte er eigenfönnig.

Sie senkte ungeduldig.

„Ihr habt es Euch vorgenommen — und so wird es auch wohl dabei bleiben. Denn was Ihr wollt, seht Ihr ja durch — auch das falsche Wollen, das Nichtwollen.“

„Wozu reden wir von alledem?“ schnitt er ihr mit kaltem Ton die Rede ab. „Wir wollten nicht von mir sprechen, sondern von Euch. Ihr wolltet wissen, was das für ein Fluch sei, dessen Wirkung der Alte Euch entziehen möchte. Ihr wißt es nun und könnt also heurtheilen, ob es besser für Euch ist, seinem Rath zu folgen — und zu gehen.“

Sie sah ihn ganz erstaunt an.

„Deshalb habe ich doch nicht danach gefragt; meinethwegen doch überhaupt nicht. Ich wünschte auch gar nicht, inzwischen ich bei dieser Sache in Betracht kommen könnte —“ Sie verstümmte plötzlich unter seinem durchdringenden, scharfen Blick; dann zog ein tiefes Erschrecken über ihr Gesicht; sie erglühete und senkte in hilfloser Verwirrung das Haupt. Sie hatte es nicht gewußt, nein, das war die Wahrheit. Aber jetzt wünschte sie es: Besucht soll sein, wer Dich liebt! . . . Sie schloß sich schnell wieder.

„Meint Ihr, Herr,“ sagte sie und sah ihn mit einer Mischung von Bangen und Vertrauen an, „nach allem, was ich da eben gesagt habe, würde ich selbst an das glauben, was ich verlange?“

So hatte er wieder einmal vergebens gehofft, sie von sich zu scheuchen. In Unmuth darüber und im erbitterten Kampf mit seinem Herzen drehte er ihr den Rücken zu und blickte tiefinnig in das quirlende Wasser

hinunter. Inzwischen erhob sich Heiderun von ihrem steinigen Sitz und trat mitten auf den Weg — ruhig, kühl und stolz wieder, wie sie immer war.

„Wenn Ihr meint, Eure Liebe stiftet mir Unsegen,“ sagte sie in dem gleichgiltigen Ton, den er lange nicht von ihr vernommen, „so trifft das wenigstens bei einer zu; bei Eurer eignen Mutter. Sie seht sich nach ihrem Sohne und grämt sich um ihn. Er aber, um ihr ein eingebildetes Leid abzuhalten, bereitet ihr ein greißbares. Auslanter Sorge, seine Liebe könnte ihr unheilvoll werden, thut er ihr das Bitterste an, indem er ihr seine Liebe entzieht.“

Das leise Grollen, der schmerzliche Vorwurf in ihren Worten erschütterten ihn. Er griff mit der Hand an die Stirn.

„Herr,“ sagte die Stimme nun plötzlich in weichen bittenden Tönen, „kommt doch zurück zu uns! Verwandelt Eurer Mutter Sehnsuchts- und Freudenthränen!“ So lange es Zeit ist. Gebt ihn doch auf, den finsternen Aberglauben —, gebt ihn auf, um dafür den Segen einer Mutter zu erlangen! Kommt, überzeugt Euch, daß Ihr beglücken könnt — vielleicht findet Ihr so den verlorenen Glauben wieder! Kommt — heut noch — jetzt — gleich — kehrt mit mir wieder um!“

Es war, als wolle sie die Arme nach ihm ausstrecken. Ihre Augen, ihre halbgeöffneten Lippen, alles an ihr bat und flehte. Aber Swante stand ihr ungerührt und fester gegenüber und empfand nur ein mitleidiges Bedauern.

„Ihr habt ganz recht,“ sagte er schneidend, „ich habe ganz allein über mein Leben zu verfügen und bin ganz allein verantwortlich dafür, wie ich mir's einrichte. Ueberlaßt

direkten Vorgesetzten desselben, Kommandirender General von Beck und Polach und die Generale von Winterfeld und Graf von Minkowström, sowie die in Berlin anwesenden Gefolge Ihrer Hochseligen Majestät der Kaiserin Friedrich.

Der Jagdbesuch Sr. Majestät des Kaisers in Oberschlesien hat durch die im letzten Drittel dieses Monats im Beisein des Monarchen stattfindenden Rekruten-Vereidigungen in Berlin und Kiel eine Verschiebung erfahren. Se. Majestät der Kaiser wird daher nach den bisher getroffenen Dispositionen erst Anfang Dezember seinen Besuch in Oberschlesien zur Ausführung bringen.

Für die Kaiserin werden bereits in Abbazia Gemächer bestellt. Die Kaiserin wird Ende Januar dort eintreffen und bis Ostern bleiben. Der Kaiser gedenkt seine Gemahlin aus Abbazia abzuholen.

Die Kaiserin richtete als Erwiderung auf die Glückwünsche des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins anlässlich ihres Geburtstages an den Vorstand ein Handschreiben, in welchem sie ihren Dank und ihre Anerkennung für die Bestrebungen des Vereins ausspricht.

Der Kronprinz hat den für den November geplanten Jagdausflug nach Dels aufgegeben, dagegen seine Anwesenheit dort für den zweiten Weihnachtstag in Aussicht stellen lassen.

Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Staatsminister Vizeadmiral von Tirpitz, ist gestern Abend von Stettin nach Berlin zurückgekehrt.

Die durch die Blätter laufende Nachricht, daß der Abg. von Frege sein Amt als 1. Vizepräsident des Reichstags niederzulegen gedenkt, ist unwahr und hat lediglich den Charakter einer recht taktlosen persönlichen Sitzelei.

An den Minister des Innern ist Montag die Denkschrift gelangt, in welcher der Magistrat den Minister ersucht, durch Immediatvortrag beim Kaiser eine endgültige Entscheidung in der Bürgermeisterversammlung herbeizuführen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach die silbernen Zwanzigpfennigstücke vom 1. Januar 1902 ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel gelten und bis zum 31. Dezember 1902 bei den Reichskassen und den Landesstellen in Zahlung und zur Umwechslung angenommen werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach die Einfuhr und Durchfuhr von Leibwäsche, alten Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeug, Hader, Lumpen aus Glasgow verboten wird, ausgenommen als Reisegepäck und Umzugsgut, doch kann alsdann eine Desinfektion verlangt werden.

Bei der Reichstagserversammlung in Schweinitz-Wittenberg haben die Konservativen den früheren Reichstagsabgeordneten Leipziger aufgestellt.

Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in der ersten Abteilung wurden lauter Liberale gewählt.

Gegen die Verächtlichmachung der deutschen Kriegsführung im Jahre 1870/71 durch Chamberlain hat auch der Verband deutscher Kriegsveteranen in seinem Verbandsorgan „Der Veteran“ kräftig und nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Dieser Verband besteht aus mehr als 40 000 Kriegsteilnehmern,

grünes Weideland bettete sich zwischen die Felsen und strömte kräftigen Erd- und Kräuterduft aus. Die Elbplätscher munter mitten hindurch — ein heiteres Kind, das noch nicht weiß, welche Schwierigkeiten seinem Lauf begegnen werden, und das die Kraft seines schnees- und felsgeborenen Daseins noch in harmlosem Muthwillen vertändelt.

So ein Kind war Svante auch einmal gewesen.

Zur Rechten, im Schutze der Felswände, lag das Gehöft. Blauer Rauch stieg aus den niedrigen, geschwärzten Schloten des Bäckershauses und der wenigen kleinen Arbeiterhütten empor. Das Blöken der Schafe in den Hürden tönte ihm entgegen, und der Knabe, der die Füllen von der Tränke heimtrieb, trotzte schwerfällig hinter seinen munteren Schützlingen her; dabei pfliff er mit wunderbar reinen, weichen Tönen eine schwermüthige Weise. Ein paar kräftige Frauen standen schwabend am Holztrog unter dem immerfließenden Brunnenrohr. Das ein aus den Felsen quellendes Wasser aufhing und hierher leitete. Die Männer gingen schweigend mit ihrem Arbeitsgeräth den heimlichen Hütten zu, gefolgt von spielenden und rauschenden Hunden.

Der Feierabend sank über die Erde. Kühlere Luft kam von dem Berge hernieder, und das rosig graue Zwielicht der nordischen Sommernacht füllte bereits die tieferen Schichten.

(Fortsetzung folgt.)

die in 163 Gruppen über ganz Deutschland verbreitet sind. Der „Veteran“ erklärt: Die Freiheit des scheinheiligen Kolonialministers übersteige alles bisher Dagewesene. „Wo sind die Konzentrationslager gewesen, wohin wir wechlose Frauen und Kinder schlehten, um sie der mordenden Witterung, dem Elend, den Krankheiten, dem langsamen Verhungern preiszugeben, wie heute die Briten es thun? Wann ist es vorgekommen, daß wir Krankenpfleger und Ärzte gefangen nahmen und sie daran verhinderten, ihre Pflicht der christlichen Nächstenliebe zu thun? Im Gegentheil, wir haben die verwundeten Feinde verbunden und gepflegt, gelobt und vom gewissen Tode gerettet. Wir zogen nicht raubend und plündernd durch das fremde Land, sondern wir bezahlten den allerdings oft mit Strenge eingetriebenen Lebensunterhalt, wohin wir auch kamen. Wehe dem Marodeur aus unseren Reihen, er blühte seine Schandthat mit einer Kugel aus dem Gewehre der Kameraden. Wo ist es je vorgekommen, daß ein Offizier seinen Leuten befahl, sich hinter den gefangenen, weinenden, umsonst flehenden Weibern und Kindern zu verstecken?“

— Professor Dr. Spahn hielt beim Antrittskommers des katholischen Studentenvereins „Frantonia“ in Straßburg eine Ansprache, in der er nach der „Wälder Ztg.“ u. a. sagte, er beklagte die Verirrungen, in welche er in jugendlicher Begeisterung in dem Suchen und Streben nach den Idealen in Kirche und Staat gerathen gewesen sei. Er toastete auf den Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands, den er stets Treue halten werde.

Die sofortige Inangriffnahme von Nothstandsarbeiten ist von den städtischen Kollegien in Danabrück beschlossen worden.

Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Grafen Bückler aus Klein-Tschirne wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen gegeneinander in einer, den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu 300 Mark Geldstrafe; sie sprach dagegen den Redakteur der „Staatsbürgerzeitung“ Wöckler von der Anklage fahrlässigen Preßvergehens frei. Die betreffenden Äußerungen hatte Bückler am 14. Dezember 1900 in einer großen Volksversammlung in den hiesigen Konfessionshäusern gehalten; Wöckler berichtete darüber. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß Bückler noch unbestraft und aus ehrlicher Ueberzeugung gehandelt habe.

Gleitwitz, 9. November. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde heute über 7 Personen das Urtheil gefällt, welche wegen Betheiligung an den Ausschreitungen verhaftet und angeklagt worden waren, die am 27. Juli d. J. vor den Huldshinshywerken stattgefunden hatten. Wie der „Oberschlesische Wandler“ meldet, wurden zwei Angeklagte freigesprochen, wegen Aufzuges wurden ein Angeklagter als Mordführer zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Angeklagte zu einem bis anderthalb Jahren Gefängnis verurtheilt; ein Angeklagter wurde wegen Widerstandes zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Stettin, 9. November. Heute Vormittag fand in Anwesenheit des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzogin Marie und des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz der Stapellauf des Linienschiffes F. statt, welches das fünfte und letzte der Wittelsbachklasse ist. Die Taufrede hielt der Großherzog Friedrich Franz IV., der dem Schiff dem Namen „Mecklenburg“ verlieh. Die Taufe selbst vollzog die Großherzogin Marie. Unter lauten Hurrahrufen des zahlreichen Publikums glitt die „Mecklenburg“ glatt und majestätisch ins Wasser. Um 12 Uhr 50 Minuten traten die hohen Herrschaften die Rückfahrt nach Stettin an. Die Fürsichtigkeiten unternahmen dann eine kurze Rundfahrt durch den Hafen, landeten um 1 1/2 Uhr am Dampfeschiffwerk und begaben sich, von einer Ehreneskorte des Kürassier-Regiments Königin geleitet, nach dem „Preussischen Hofe“. Dort fand um 2 Uhr ein Frühstück statt, an dem außer den mecklenburgischen Fürsichtigkeiten Staatssekretär von Tirpitz, die Direktoren des „Vulkan“, sowie mehrere höhere Offiziere und Vertreter des Reichsmarineamts theilnahmen.

Hamburg, 9. November. Gegenüber Besorgnissen über das Schicksal der deutschen Südpolarpedition theilt der „Hamburgische Korrespondent“ aufgrund von Erkundigungen bei der deutschen Seewarte mit, es sei nach den Windverhältnissen sehr unwahrscheinlich, daß die „Gauß“ Ascension angelassen sei; die Ankündigung der Ankunft in Kapstadt auf den 20. Oktober müsse auf einem Schreibfehler des Professors v. Drygalski beruhen. Gute Segler brachten in dieser Jahreszeit für die direkte Fahrt von den Nordpolarischen Inseln nach Kapstadt durchschnittlich 45 Tage. Die „Gauß“ würde wohl 60 Tage gebrauchen, und, wenn sie sich mit der Untersuchung des

Atlantischen Meeresboden-Plateaus aufhalte, 75 Tage; es liege also kein Grund vor, sich wegen der Nichtankunft in Kapstadt zu beunruhigen.

Senftenberg, 10. November. In der gestern abgehaltenen Versammlung des Vereins der Niederlausitzer Braunkohlenwerke wurde einstimmig beschlossen, die früheren Verhandlungen zur Bildung eines Dreiklassensyndikates wieder aufzunehmen.

Emden, 9. November. Amtliche Meldung. Das Rabel Emden-Vigo ist wieder betriebsfähig.

München, 9. November. Ueber das Verfinden des Prinzen Ludwig Ferdinand ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden: Prinz Ludwig Ferdinand hat die Nacht in ruhigem Schlafe verbracht. Die Folgen des erlittenen Unfalles sind an der verletzten Schulter lokalisiert. Das Allgemeinbefinden ist nicht gestört.

Ausland.

Wien, 8. November. Heute fand im Unterrichtsministerium die abschließende Konferenz über die Neuorganisation der deutschen Schulkonferenzen statt. Der Unterrichtsminister führte aus, daß die Beschlüsse der Berliner Konferenz mit den Forderungen der österreichischen Enquete in Einklang gebracht wurden. Er beabsichtige, einen Ausschuss einzusetzen, um bezüglich des Zeitpunktes und des Vorganges bei Einführung der neuen Rechtschreibung das Nähere zu beschließen.

Wien, 9. November. Heute ist Botschafter Fürst Eulenburg nach vielmonatiger Abwesenheit von Wien wieder hierher zurückgekehrt.

Wien, 9. November. Die zwei jüngsten Brüder des Schah von Persien sowie zwei Söhne hoher persischer Würdenträger sind heute Nachmittag zu längerem Aufenthalt in Wien eingetroffen. Sie werden hier dem Studium im Theresianum obliegen.

Wien, 10. November. Der Botschafter von Szegedy-Marich wurde gestern von Kaiser Franz Josef in längerer Privataudienz empfangen. Der Botschafter wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin zurückgeben.

Kastellmare, 7. November. In Gegenwart des Königs und der Königin, welche von den Ministern, Vertretern des Parlaments und der Behörden und einem glänzenden Gefolge begleitet waren, fand heute Vormittag der Stapellauf des Panzerschiffes „Venedetto Brin“ statt. Der König und die Königin wurden sowohl bei ihrem Eintreffen wie bei der Rückkehr von der Menge enthusiastisch begrüßt.

London, 7. November. Ein Telegramm aus Sheerness meldet, daß der holländische Postdampfer „Koningen-Regente“ in der letzten Nacht bei Nebel mit dem britischen Kreuzer „Prosperina“ zusammenstieß. Die Passagiere des Postdampfers wurden wohlbehalten an Bord des Kreuzers „Prosperina“ gebracht. Der Postdampfer „Koningen-Regente“ wurde auf den Strand gesetzt.

Madrid, 8. November. Finanzminister Uragiz erklärte einem Berichterstatter gegenüber, zwischen ihm und der Budgetkommission beständen zwar Meinungsverschiedenheiten, er werde aber aus der Frage der Erhöhung des Kredits für die beim Dienst für die auswärtige Schuld aus dem Wechselkurs sich ergebende Differenz keine Kabinettsfrage machen.

Athen, 10. November. An Bord des englischen Panzerschiffes „Royal Sovereign“, explodirte gestern, als das Schiff außerhalb des Hafens von Aktos Übungen vornahm, ein schweres Geschütz. Ein Offizier und sechs Artilleristen wurden getödtet, der Kommandant und dreizehn Matrosen schwer verwundet.

Provinzialnachrichten.

Sulmburg, 10. November. (Ferner Eisenbahnunfall.) Gestern Abend 8 Uhr brannte ein dem Schneidemeister Wollet hier gehöriger, in der Ringstraße belegener, aus Holz erbauter und bei der Magdeburger Gesellschaft verpfändeter Stall nieder. Bei diesem durch das energische Eingreifen der freiwilligen und Pflichtfeuerwehr bekämpften Feuer traten zum erstenmale die Hydranten in Thätigkeit. Der stete Wassermangel hat nun ein Ende, mit überraschender Schnelligkeit war abgelöscht. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht aufgeklärt. — Der um 6 1/2 Uhr von Bromberg hier einlaufende gemischte Zug fuhr auf hiesigem Bahnhof des Abends auf einen rangierenden Güterzug auf. Ein Zugbeamter, ein Postschaffner und ein Passagier wurden verletzt, glücklicherweise nicht erheblich, während die Maschine Nr. 1060 Bromberg stark beschädigt und die Güterwagen 17028 Claß-Lothringen und 2888 Bromberg vollständig zertrümmert wurden. Der Bromberger Zug soll Einfahrt haben, dasselbe Geleise soll aber auch der Rangierzug befahren und so kam es, daß beide Züge zusammenstießen. Nur dadurch, daß im Bromberger Zuge mehrere Güterwagen direkt hinter der Maschine eingestellt waren, ist ein größeres Unglück vermieden worden. Wen die Schuld an diesem Unglück trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Sulmburg, 10. November. (Freier Lehrerverein.) In einer von sämtlichen Mitgliedern besuchten Festversammlung des freien Lehrervereins wurden die vom Kaufmann Herrn Denke

dem Verein gestifteten, in massive Rahmen eingefassten Bildnisse der beiden verstorbenen Kultusminister Dr. Falk und Dr. Hoffe vom Vorsitzenden Herrn Lehrer Polaszel als Wahrzeichen der Treue und der Dankbarkeit der preussischen Lehrerschaft für unerlässliche Förderung und eifrige Vertretung der materiellen und ideellen Interessen der Volksschule und des Volksschullehrerstandes feierlich übernommen und im Vereinslokal zum bleibenden Gedächtniß für die gegenwärtigen Mitglieder und ihre Nachfolger aufgehängt. Die städtischen Bilder, welche zudem einen wesentlichen Schmuck der Vereinslokals bilden, sind im Verlage der Buchhandlung des Hilfsvereins deutscher Lehrer in Berlin, Lotumstraße 10 erschienen.

Briesen, 10. November. (Die leitende Schwester Justine am hiesigen Johanneum-Krankenhaus) ist von dieser Stellung, welche sie erst ein halbes Jahr verwaltet, abberufen worden. Die Scheidende war hier schnell dadurch beliebt geworden, daß sie die zuweilen etwas schmalen Rationen, welche früher im Krankenhaus üblich gewesen sein sollen, abschaffte und sogar mit ihren eigenen Mitteln für die Pflege der Kranken eintret. Die Oberin des Diakonissen-Mutterhauses Frau von Stillnagel aus Danzig weckte gestern hier aus Anlaß des Stellenwechsels.

Bromberg, 8. November. (Die gestrige Konferenz in Sachen des Brahminder-Hafens) hatte das Ergebnis, daß die Ministerialkommission sich durch den Augenchein von der Nothwendigkeit einer Vergrößerung des Hafens überzeugt und in Aussicht gestellt haben, daß eines der drei angearbeiteten Vergrößerungsprojekte angenommen wird.

Bromberg, 10. November. (Wegen Sittlichkeitsverbrechen) wurde heute wieder ein hiesiger Bürger durch die Kriminalpolizei verhaftet. Die Kriminalpolizei beobachtet noch Stillschweigen über die Affäre.

Snorvrazlaw, 9. November. (Geheimrath Dr. Forner 7.) Blöthlich gestorben ist heute in der 11. Vormittagsstunde der Geheime Sanitätsrath Dr. Forner. Seit langer Zeit schon kränkelte er recht bedenklich, konnte aber immer wieder seine Prognos aufnehmen. Geheimrath Dr. F. war seit vielen Jahren Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Auch bekleidete er eine Anzahl anderer Ehrenämter.

Localnachrichten.

Thorn, 11. November 1901. (Personalien.) Der Sekretär und Kassenverwalter Krüger bei dem Amtsgericht in Sammetstein ist als Gerichtskassentrolleur an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Friedrich Blum aus Elisenau als Wajenrath für die Gemeinde Elisenau bestätigt. — Die Staudesamtsgeheime des Bezirks Bildschön werden bis auf weiteres von dem Stellvertreter, Besitzer Leibbrandt in Chrapitz, verwaltet.

(Ueber die Holzhafer-Konferenz) wird uns mitgetheilt: Das Resultat der Konferenz war dem Projekte durchaus günstig, denn es wurde von den Regierungsvertretern ein namhafter staatlicher Zuschuß zu dem Hafenaufbau in Aussicht gestellt, und wenn dieser Beitrag auch noch nicht in den nächsten Etat eingestellt werden wird, so ist doch mit der gegebenen Zusicherung die Voraussetzung in greifbare Nähe gerückt. — Während die auswärtigen Konferenztheilnehmer am Freitag Abend von Thorn wieder abreisten, blieb Herr Oberpräsident von Gölzer bis Sonnabend Mittag hier. Im Laufe des Vormittags besichtigte Seine Excellenz der Herr Oberpräsident in Begleitung der Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Kommerzienrath Schwarz, Bauwärde Niese und Tode das städtische Museum, wobei Herr Ohm-nastaloberlehrer Semran die Besucher führte.

(Die Vazarfänge) soll im Interesse der Verminderung der Hochwassergefahr in Kürze bedeutende Umanänderungen erfahren. Am hiesigen Ende der Kämpfe soll eine Abholzung des dortigen Unterholzes und eine Niedriglegung des Bodens stattfinden. Die abgestochene Erde soll zum Ausfüllen der vorhandenen Löcher Verwendung finden. Durch die Niedriglegung der Kämpfe würde ein glatterer Abfluß des Hochwassers zu erwarten sein. — Ueber die Abholzung und Tiefenerlegung der militärischen Vazarfänge hat dieser Tage im Auftrage des Chefs der Strombauverwaltung, des Herrn Oberpräsidenten von Gölzer, Herr Strombauinspektor Schreyer mit dem Vertreter der hiesigen Fortifikation Herrn Major Fischer konferirt und es soll die Zustimmung der Fortifikation zu dem Plan erlangt worden sein.

(Die hiesige Knabenmittelschule) empfing in der vergangenen Woche einen unerwarteten Besuch durch den Direktor der höheren Mädchenschule zu Ratowitz in Schlesien. Er wollte mehrere Lehrer, die sich um dortige Schulstellen beworben haben, in ihrer Thätigkeit kennen lernen. Es muß anerkannt werden, daß man den Lehrer bei seiner Thätigkeit in seiner eigenen Schule richtiger beurtheilen kann, als bei einer Probelektion an einer fremden Schule.

(Rieger-Verein Thorn.) Die Hauptversammlung am Sonnabend eröffnete der erste Vorsitzende Herr Saubmann a. D. Maercker um 8 1/2 Uhr mit herzlichen Worten an die Erschienenen, unter denen er nach dem Wanderver wieder wolle, brachte in üblicher Weise ein dreimaliges Hurrah auf unsern obersten Kriegsherrn Se. Majestät den Kaiser und König aus, welches begeisterten Wiederhall fand. Demnach wurde der Stärke-Report verlesen, welcher 9 Ehren- und 363 ordentliche Mitglieder aufweist. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied, 2 Kameraden haben sich zum Eintritt gemeldet. Es ist erwünscht, daß sich möglichst viele jüngere Kameraden für die Sanitätskolonne melden. Wie der hiesige Krieg gezeigt hat, fehlt es noch an ausgebildeten Krankenpflegern, welche hauptsächlich für die Pflege der Kranken und Verwundeten in den Lazarethen, sowie auf dem Rücktransport in Frage kommen; der bisherige Leiter der hiesigen Sanitätskolonne Dr. Schulze ist nach Argentan berufen. Einem in Noth gerathenen Kranken Kameraden wurde eine Unterstützung von 12 M. gewährt. Ferner wurden 200 M. zur Weihnachtsfeierung der Kinder von Vereinskameraden bewilligt. Die Ziehung der V. Gesellschafts-Lotterie des Preussischen Landes-Kriegerverbandes findet im März d. Js. statt; der Vertrieb der Lose für die Kameraden und Kameraden ist dem Kameraden Rabel übertragen. Hierbei mag daran erinnert werden, daß die Uebernahme aus dieser Lotterie ausschließlich zur Unterstützung von Kameraden und deren Hinterbliebenen verwendet werden und daß bisher 190 000 Mark

diesem edlen Zweck zugeführt werden konnten; mögen daher Kameraden und Gönner dieses Liebeswerkes nach Kräften unterstützen. Bei der nächsten Hauptversammlung findet die Vorstandswahl statt, eine recht zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht. Eine Vorbesprechung ist am Sonntag den 1. n. Mts. Mittags 11^{1/2} Uhr bei Nicolai. Zum Schluß hielt der 1. Vorsitzende einen recht interessanten Vortrag über das diesjährige Kaisermanöver, welcher für die alten Kriegsveteranen wie auch für die jüngeren Kameraden viel Neues und Beachtenswertes bot. Die Kriegsveteranen, welche auf die Veteranenbeihilfe Anspruch zu haben glauben, wurden darauf aufmerksam gemacht, sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere direkt an die hiesige Polizei-Verwaltung und nicht an sog. gute Freunde oder Volkswärter zu wenden, um Geld und Zeit zu sparen. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles blieben die Kameraden beim Gesang patriotischer und Soldatenlieder in gemüthlicher Stimmung noch längere Zeit zusammen. Die Betscheinung noch längere Zeit zusammen. Die Betscheinung noch längere Zeit zusammen.

(Der Verband der deutschen Gärtnereibesitzer) Ortsgruppe Rosen und Teile von Westpreußen, hielt gestern Nachmittag 5 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab, die der Vorsitzende der Rosener Ortsgruppe, Herr Frennig leitete. Namens des Thurner Vereins begrüßte Herr Gärtnerbesitzer Hinz die Erschienenen. Die Verhandlungen erstreckten sich auf die bereits vor zwei Jahren bei der Hauptversammlung in Leipzig und vor einem Jahre in Dresden angestellten Zollfragen für Gärtnereiprodukte. Es wurde beschlossen diesen Zollfragen beizustimmen, mit der Ausnahme, daß in der Zeit vom 15. November bis 1. Februar die Einfuhr von Schnittblumen gestattet sei. Die Versammlung, der 25 Delegirte betheiligten, schloß gegen 7 Uhr.

(Römischer Fest.) Die Vorbereitungen zu dem Römischen Fest am nächsten Donnerstag, dessen Ertrag zur Unterhaltung der vier Kleinkinder-Bewahranstalten unserer Stadt bestimmt ist, werden mit außerordentlichem Eifer betrieben und wenn die Gunst des Publikums dasselbe nur einigermaßen unterstützt, wird es ein außerordentlich gelungenes Fest werden. Die Vorbereitungen zur Unterhaltung aller Gärten sind so zahlreich, daß wir nur raschen können, nicht allzu knappe Zeit für den Besuch des Römischen Festes in Aussicht zu nehmen: Uns will es scheinen, als ob für alles das, was geboten wird, das Eintrittsgeld zu niedrig bemessen sei, umso mehr als bei dieser Veranstaltung nicht wie gewöhnlich zahlreiche Geldausgaben vorhanden sind, die Ansprüche an den Geldbeutel der Gäste machen. Nun, hoffentlich wird der Besuch ein so großer sein, daß die Befürchtung der Verwaltung der Kleinkinder-Bewahranstalten auf eine reiche Einnahme in Erfüllung geht. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß in diesem Jahre ein Bazar für den Diakonissenverein nicht stattfindet und daß dafür der Bazar für den Kleinkinder-Bewahranstalten im nächsten Jahre ausfallen soll, um die Ueberlastung mit Bazar zu vermeiden.

(Die Chrysanthemum- und Winterblumenausstellung) des Gartenbauvereins ist gestern geschlossen worden. Nur kurze Zeit hat der lustige Blumenfluß, der uns in die Gärten des Sommers zurückführte, unser Auge erfreut — all' die Pracht ist nun verschwunden. Der Gartenbauverein hat mit seiner Ausstellung ein schönes Zeugnis seines Strebens, seines Fleißes gegeben. Leider haben seine redlichen Bemühungen nicht den finanziellen Erfolg gehabt, wie man ihn wohl hätte erhoffen können. Der Verein hatte weder Mühe noch Kosten gespart, die Ausstellung recht schön zu gestalten; daß ihm dies gelungen ist, wird jeder, der die Ausstellung besucht hat, zugeben müssen. Gestern Nachmittag besuchte der Vorsitzende des Bromberger Gartenbauvereins, Herr Solliciant Wöhme, die Ausstellung, wobei er sich überaus lobend aussprach und seiner Freude über die Einigkeit der Mitglieder Ausdruck gab. Der Bromberger Verein, der seit 25 Jahren besteht, hat eine derartige Ausstellung noch nicht veranstalten können. Herr Sinke dankte im Namen des hiesigen Vereins. Gegen 9 Uhr begaben sich die Aussteller und einige Gäste im Lungue unter Vorantritt der Kapelle von Mitgliedern der 1. n. nach den Ausstellungsräumen. Im kleinen Saale wurde halt gemacht, und der Vorsitzende, Herr Sinke, dankte den Ausstellern für ihre Mühe, ebenso den Erschienenen und erklärte nach einem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch die Ausstellung für geschlossen. Ein kleines Tanzchen im unteren Schützenzimmer bildete den Abschluß.

(Am gestrigen Sonntag) konnte ein Ausflug ins Freie bei empfindlichen Seelen eine melancholische Stimmung wachrufen. Die Wärme schien fast und starren mit schwarzen nachläufigen Flecken zum trübgrauen Novemberhimmel. Wo noch ein paar Blättlein droben hängen, reißt sie der rauhe Herbstwind herunter und zu unsern Füßen raschelt und knistert es, und singt ein Lied, vom Sterben, vom Scheiden. Dazu ertönt oben in den Lüften das Natterlärchen der schwarzen Kräfte. In den Wagenbüren, in denen sich immer kleine Wägen sammeln, war es gestern zum ersten Male gefahren — der Winter kommt. Aus vielen Theilen der Provinz meldet man schon Schneefälle und auch bei uns kamen am Sonnabend ganz schwach einzelne weisere Schneeflocken zur Erde, die Seibboten des grimmigen Herrens aus dem hohen Norden. Nach der Kälte des gestrigen Sonntags hätte man meinen müssen, daß am heutigen Martinstag, von dem ein alter Spruch sagt: Martini kommt auf dem Schimmel geritten, auch wirklich der Himmel weiße Flecken senden werde und nicht seinen Sprühregen bei verhältnismäßig warmem Wetter.

(Volkswirtschaftliches.) Auch in diesem Winter veranlaßt das rührige Komitee eine Reihe von Volkswirtschaftlichen Abenden. In der gestrigen Sitzung desselben im kleinen Artushaus wurde der 1. Dezember für den nächsten Volkswirtschaftlichen Abend in Aussicht genommen. Da wiederum ein sehr großer Andrang zu erwarten ist, so ist der Viktoriasaal für diesen Zweck gewährt worden. Das Programm ist ein reiches und bietet viel Abwechslung. Den 1. Theil desselben füllt Herr Mittelschullehrer Krause, der Gesangslehrer der Knabenmittelschule, aus, der mit seinem vorzüglich gekanntem Schillerchor die 6 niederländischen Volkslieder zu Gehör bringen wird. Dieselben sind bereits früher bei einem Elternabend sowie auch bei der Kreislehrerver-

sammlung mit großem Beifall vorgetragen worden. Außerdem sind noch andere geschätzte Kräfte zur Mitwirkung gewonnen, so wird Herr Stein wieder einige Soli, Herr Lehrer Erdtmann humoristische Dialektgedichte vortragen. Außerdem sind noch Streichkonzerte und Gesangsquartette in Aussicht genommen. Zum Schluß werden einige lebende Bilder zur Darstellung gelangen, die sich an deutsche Volkslieder anschließen werden.

(Die Thurner Liedertafel) beging am Sonnabend Abend in den Räumen des Artushauses durch Vokal- und Instrumental-Konzert mit nachfolgendem Tanz ihr erstes Wintervergügen. Zahlreich hatten sich die Besucher eingefunden, der Damenfluß war ganz besonders groß. Mit Mozarts' Divertire zur Ober „Don Juan“ leitete die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wöhme den Abend, der in bester Unterhaltung verlief, ein. Daß sämtliche Gesänge der Liedertafel unter der umsichtigen gewandten Leitung des Herrn Musikdirektor Char nicht nur allein gut ausgewählt waren, sondern vor allem auch ganz vorzüglich durchgeführt wurden, brauchen wir wohl nicht besonders hervorzuheben, denn die Leistungen der Liedertafel sind ja allgemein bekannt. Erwähnt sei das Wilhelmische Lied „In der Heimat“, bei dem Herr Möbelhändler Trautmann das Tenor-Solo sehr schön sang. Das beste des Abends waren die beiden letzten Gesangsstücke mit Orchesterbegleitung „Auf offener See“ mit Variton-Solo von Wöhme und der Wägenchor aus Herbes' entzücktem „Prometheus“ von Bizet, zwei Chöre, die beide hohe Anforderungen an Gesangsstärke stellen. Die Schönheit des Stimmmaterials, das der Liedertafel zur Verfügung steht, und die vorzügliche Schulung brachten vereint eine musterhafte Gesangsleistung zustande. Im ersten genannten Chor zeichnete sich Herr Kaufmann Tappier als Solist durch seinen prächtigen Bariton aus. Besonders zu loben ist bei beiden Piecen das sichere Zusammengehen der Stimmen und des Orchesters an den oft schwierigen Stellen. Die geschickte Leitung des Herrn Musikdirektor Char bürgte schon dafür, daß alles vortrefflich ging. Von den Darbietungen des Orchesters wollen wir noch Giletti's reizendes „In der Mühle“ für Streichorchester anführen. „Seu 1/10 Uhr war das aus zehn Nummern bestehende Programm erledigt. In den Nebenräumen setzte man sich nach dem reichen Orchesterspaße zur Tafel, um auch dem leiblichen Menschen das Seine zu geben, und dann riefen die Klänge zur Bolonaise. Was wäre da noch zu berichten? Die Geigen summen leise in süßlich frischer Weise, und rings im Wirbeltrance dreht' alles sich im Tanze. Und man huldigte dem Tanze unermüdet bis zum frühen Morgen.

(Der Verein Thurner Kaufleute von 1900) veranstaltete am Sonnabend Abend im Saale des Hotels Dlewski eine Unterhaltungsabend, an dem sich die Teilnehmer, Damen und Herren, zum Theil das jüngere Geschlecht, wirklich köstlich unterhielten. Bei zahlreichen geselligen, deklamatorischen und musikalischen Vorträgen floß die Zeit nur allzu rasch dahin. Trotz des starken Besuches wurde in dem kleinen Saale ein festes Tanzen riskirt, und daß es recht gut gegangen sein muß, zeigte ein Blick auf die Uhr, als man nach schnell entschwindenden heiteren Stunden endlich doch das Heim ansuchen mußte.

(Konzeptionen.) Der Kreisrat hat erteilt: Dem Landwirth Hugo Deuble zu Mocker die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft auf dem Grundstück Mocker Bergstraße Nr. 43 — Vorgänger de Sombre — dem Kaufmann Bruno Müller zu Mocker die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft auf dem Grundstück Mocker Nr. 650 — Lindenstraße — Vorgänger Julius Müller, der Frau Emilie Schulz zu Podgora die Erlaubnis zum Betriebe des Bierauschanks auf dem Grundstück Podgora Abbas Nr. 75.

(Für die delegirten polnischen Gymnasialisten) aus Westpreußen werden in den polnischen Blättern erneut Anträge um Unterweisung veröffentlicht. Die bisher zusammengekommenen 7000 Wtl. sind bereits verteilt. Von den Delegirten hören drei Theologie außerhalb Deutschlands, zwei wollen Zahnärzte werden, einer Kaufmann, ein anderer Thierarzt, ein dritter Landwirth, drei wollen Techniker werden.

(Unfall.) Als gestern Nachmittag 2 Uhr ein Eisenbahnzug vom Stadtbahnhof nach Mocker durch den Tunnel am Leibthor fuhr, passirte gerade Herr Bangewerkemeister Wolf mit seiner Frau und einem Knaben die Ueberführung in seinem Gefährt. Das Pferd wurde schon, wie schon einmal auf derselben Stelle. Herr Wolf sprang vom Wagen herab, seine Frau folgte ihm, fiel aber so unglücklich, daß sie sich nicht unerheblich verletzte.

(Wieder eingekommen) wurde der, wie berichtet, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend aus dem Krankenhaus entkommene Strafgefangene Arbeiter Reinhold Lustig aus Mocker. Der freizügige „Kranke“ wurde vom Polizeisergeanten Nichto auf der Kölnner Vorstadt festgenommen, wo er sich auf dem Solzplage von Ulmer und Rann umhergetrieben hatte. Selbstverständlich wurde der arme Kranke, hinter dem die Staatsanwaltschaft schon einen Steckbrief erlassen hatte, nicht mehr in das Krankenhaus, sondern nach dort, wo er eigentlich hingehörte, zurückgebracht.

(Zahnverlust.) Rann ist der flüchtig gewesene Musketier Wites zu seinem Truppentheile zurückgekehrt, so ist schon wieder ein Angehöriger des Infanterie-Regiments Nr. 21 aus der Kaserne „Mudaker Baracken“ heimlich entwichen. Es ist dies der 24jährige Musketier Wilhelm Bohm von der 10. Kompagnie.

(Steckbrieflich verfolgt) wird von der Staatsanwaltschaft Thurn der Arbeiter Johann Duzinski aus Rudnikowo, wegen Rupperei.

(Solizieliche.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) auf der Leidscherstraße ein Notizbuch enthaltend einen Zuspätschreiben der Maria Kurecki, im elektrischen Straßenbahnwagen zurückgelassen ein Herrenschirm, ein Paket Kaffeeschrot, eine Dille mit Kuchen etc., ein modischerer Glacehandschuh, ein Bescheidungsbuch der Jubiläums-Sammel Meher, ein Kontobuch. Näheres im Polizeireferat.

(Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Weichsel“, Kpt. Müller, mit 1500 Str. div. Gütern und 1 belad. Kasse im Schleppboot von Danzig, Dampfer „Brandenburg“, Kpt. Kemmerling, mit 2 belad. Rähnen im Schleppboot von Danzig, ferner die Rähne der Schiffer Th. Kalinski,

S. Knitter mit Roggen von Danzig, W. Derke mit 2000, B. Nijcki mit 2200 Fiegeln von Antoniewo, H. Sidle mit 1500 Bunden Handtücher von Schillno. Abgehahren: Dampfer „Wilhelmine“, Kpt. Schulz, mit 110 Faß Spiritus, 100 Faß Del und 200 Faß Gräberbier nach Königsberg, ferner die Rähne der Schiffer A. Tiek mit 1500, E. Mirecki mit 1800, A. Hünze mit 1200, Th. Polaszewski mit 1800 Str. Kohlen nach Danzig, Jos. Schintowski mit 2000 Str. Mehl nach Danzig, Wv. Jablonski mit 1300 Str. div. Gütern von Danzig nach Bloclawel. Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. November früh 0,12 Mtr. über 0.

(Möcker, 10. November. (Gefunden) eine Holzlette auf der Biffoniger Chaussee und eine Wagenleichte. Angekommen ein grau-brauer Bullenbeißer (Hündin) bei Gastwirth Krowzki, Lindenstr. 1. Näheres im Referat.

(Möcker, 11. November. (Bestätigte Wahlen.) Der Eisenbahn-Kanzleireferat a. D. Herr Lemke und der Lehrer a. D. Herr Gmulat zu Mocker sind vom königlichen Landrath als Schöffen der Gemeinde Mocker an Stelle der ausgeschiedenen Herren Raack und Neumann bestätigt worden. Die Einführung und Verpflichtung wird von dem Herrn Landrath persönlich bei Gelegenheit der Einführung des neuen Gemeindevorstandes erfolgen.

(Möcker, 11. November. (Die Liedertafel Mocker) beging am Sonnabend im Wiener Cafe unter zahlreicher Betheiligung ihr 16. Stiftungsfest. Der Vereinsvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Born begrüßte in einer mit Humor gemischten Ansprache die Erschienenen und dankte für die der Liedertafel auch im verfloffenen Jahre zutheil gewordene Unterstützung. Freilich sei die Zahl der passiven Mitglieder in den letzten Jahren zurückgegangen, sie betrage 53. Die Zahl der aktiven Sänger stellt sich auf 33. In der Folge des Männergesanges haben es die Sänger unter der Leitung des tüchtigen und freibaren Dirigenten Herrn Kantor Sich an bestem Willen nicht fehlen lassen; welches Resultat dabei erreicht sei, werde man an den Vorträgen selbst beurtheilen können. Der Sängerechor brachte n. a. zum Vortrag das wirkungsvolle „Tief ist die Mühle verdonert“ von Bobbertst, das prächtige Liedchen von Brahms, das scherzhafte „Dreierlei“ von Altenhofer und das geistvolle „Lied vom Rheinwein“ von Jöllner. Es waren Gesangsleistungen, welche die volle Anerkennung der Zuhörer fanden. Zum Schluß wurde ein Singpiel „Lust und Liebe oder die Nahrungsmitteluntersuchungskommission“ von Krehmann aufgeführt, das einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg errang. Es wurde so vorzüglich gespielt, wie man dies nur von Dilettanten erwarten konnte. Ausgezeichnet waren die Fagaber der Solopartien; der Darsteller des Wirths zur „goldenen Traube“ fügte einem Komplet noch mehrere Strophen lokaler Färbung hinzu. Um 11 Uhr war das Instrumental- und Vokalkonzert zu Ende, und es begann dann der Tanz, mit dem das gelungene Fest sehr früh aber auch sehr früh, wie man's nehmen will, abschloß.

(Männigfaltiges.) (Verhaftet) wurde in Halberstadt der Bankier Leo Feinberg unter dem Verdacht der Verleitung zum Börsenspiel. (Die Verabreichung eines Postwagens) wird aus Stuttgart berichtet. In der Nacht zum Sonnabend ist zwischen Jssny und Röhrenbach der nach Jssny fahrende Postwagen herab zu werden. Es fehlt, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, ein Geldbrief mit 1500 Mark, ein zweiter mit 8100 Mark und außerdem die ganze Briefpost. Die Räuber sind entkommen. (Die Typhus-Epidemie in Gelsenkirchen.) In der Zeit vom 2. bis 9. November hat sich der „Gelsenkirchener Stg.“ zufolge der Bestand der Typhuserkrankungen im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen von 1363 auf 1191 verringert; es kamen in dieser Zeit 20 Todesfälle vor, 302 Personen wurden als genesen entlassen.

Neueste Nachrichten.

Insterburg, 11. November. Die „Ostdeutsche Volkszeitung“ meldet: Von der litauischen Vereinigung in Tilsit wurden als litauische Kandidaten für die bevorstehende Landtagsersatzwahl aufgestellt: Reichstagsabgeordneter Ratshul-Nieken und der Vefiser Samms-Rudkeiten. Der letztere gilt als litauisch-liberal, während Ratshul agrarisch-konfessionell ist.

Tilsit, 11. November. Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke, inspizierte heute das hiesige Postamt.

Berlin, 11. November. Der Gesandte der südafrikanischen Republik Dr. Leyds und der Delegirte Fischer sind hier eingetroffen und im Balasthotel abgestiegen.

Berlin, 11. November. Bei der heute Vormittag stattgefundenen Schlussziehung der 4. Klasse der königlich Preussischen Klassenlotterie fielen Gewinne von 150 000 Mtl. auf die Nr. 104505, 30 000 Mtl. auf die Nr. 186 244, 10 000 Mtl. auf die Nr. 65 143, 3000 Mtl. auf die Nr. 1129 26 409 29 646 48 106 55 127 60 742 88 937 121 278 140 049 141 177 163 987 174 762 182 956 200 539 204 137 203 308 224 397. (Ohne Gewähr.)

Hamburg, 10. November. Der in Elbing heimete Dampfer „Primus“, von Hamburg nach Danzig mit einer Ladung Getreide, ist in der Dfsee auf der Höhe von Arkona infolge schweren Sturmes gestern Morgen voll Wasser geschlagen und gekentert. Sechs Mann der Besatzung, darunter Kapitän und Steuermann, ertranken. Der Hamburger Seefleppdampfer „Gladiator“ hat zwei Matrosen des „Primus“ gerettet und nach Holtkenan gebracht.

Hamburg, 11. November. Der vor Arkona gesunkene Elbinger Dampfer heißt nicht „Primus“, sondern „Binus“.

Paris, 10. November. Eine Note der „Agence Havas“ befaht: Der türkische

Minister des Auswärtigen hat in einem Schreiben kraft eines kaiserlichen in diesem Schreiben erwähnten Trades erklärt, daß die Pforte, nachdem sie den zuerst erhobenen französischen Reklamationen entsprochen hat und indem sie die neuer französischen Forderungen annimmt, folgendes zugestieht: 1.) die legale Existenz unserer gegenwärtig bestehenden Schulen wird anerkannt und ihnen Zollfreiheiten in Gemäßheit der bestehenden Verträge und Konventionen zugesichert; 2.) die legale Existenz unserer gegenwärtig bestehenden Hospitäler und religiösen Zwecken dienenden Anstalten wird anerkannt und ihnen Befreiung von der Grundsteuer angebilligt sowie Zollfreiheiten in Gemäßheit der bestehenden Verträge und Konventionen; 3.) die Pforte genehmigt den Bau, die Wiederherstellung oder Vergrößerung von Gebäuden, die Schulzwecken, Zwecken der Krankenpflege oder religiösen Zwecken dienen und während der Ereignisse, die sich in den Jahren 1894, 1895 und 1896 in der asiatischen Türkei oder in Konstantinopel abspielten, beschädigt oder zerstört worden sind; 4.) die Pforte verpflichtet sich, als zu Recht bestehend anzuerkennen Gründungen, Vergrößerungen von solchen Bauten oder Ausbesserungen, zu welchen Frankreich in Zukunft schreiten sollte, wenn die Pforte von der Absicht Frankreichs in Kenntniß gesetzt ist und die kaiserliche Regierung binnen 6 Monaten keine Einwendungen gemacht hat; 5.) die Pforte bestätigt die Wahl des chaldäischen Patriarchen. Außerdem ist der französischen Botschaft in Konstantinopel von den Schriftstücken Kenntniß gegeben worden, welche darthun, daß die oben erwähnten Entscheidungen zur Ausführung gebracht sind. Unter diesen Umständen benachrichtigte der Minister Delkassie die Pforte, daß Frankreich die diplomatischen Beziehungen wieder aufnehmen und dem Admiral Caillard soeben den Befehl habe zugehen lassen, Mytilene zu verlassen.

Paris, 10. November. Das Geschwader des Admirals Caillard wird von Mytilene wahrscheinlich nach Syra in See gehen. Der Botschafter Constans wird sich demnächst nach Konstantinopel zurückgeben.

Saint-Germain, 10. November. Sechshundert Bergarbeiter, die heute in der Arbeitsbörse versammelt waren, sprachen sich für Vertagung des Generalausstandes aus.

Konstantinopel, 10. November. Die Meldung, daß die Pforte England erlucht hätte, Kleinasien gegen etwaige französische Angriffe zu schützen und so die Konvention von 1878 zu erfüllen, wird hier für un begründet erklärt.

Petersburg, 10. November. Der Kriegszustand im Kwantunggebiet ist nunmehr aufgehoben.

Uras, 9. November. Es sind Maßregeln getroffen, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten; Truppenabteilungen halten die Kofengruben besetzt, da man einen Ausbruch befürchtet.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Nov. 1890	10. Nov.
End. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-30	216-60
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-30
Preussische Konsols 3%	89-30	89-20
Preussische Konsols 3 1/2%	100-30	100-25
Preussische Konsols 3 1/2%	100-30	100-25
Deutsche Reichsanleihe 3%	89-25	89-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100-50	100-40
Westf. Pfandbr. 3% nenn. II.	85-90	85-75
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	96-40	96-00
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	97-70	97-10
4%	102-20	102-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	—
Türk. 1% Anleihe 0	25-60	25-60
Italienische Rente 4%	99-00	98-80
Ruman. Rente v. 1894 4%	76-40	76-50
Diston. Kommandit-Nachk. II.	172-25	171-30
Gr. Berliner-Strassen-Nachk.	192-25	189-00
Harpener Bergw.-Aktien	157-25	157-00
Laurahütte-Aktien	178-60	178-40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thurner Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: 70er loco	83 1/2	83 1/2
Spiritus: 70er loco	33-20	33-20
Weizen Dezember	164-00	164-00
„ Mai	168-25	168-50
„ Juli	—	—
Roggen Dezember	138-75	139-00
„ Mai	143-25	143-50
„ Juli	—	—
Bank-Diskont 4 pCt., Lombardausfuß 5 pCt.		
Privat-Diskont 2 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt.		
Berlin, 11. November. (Spiritusbericht.) 70er 33,20 Mtl. Umfah 18 000 Liter, 50er loco —, — Mtl. Umfah — Liter.		
Berlin, 11. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 90 inländische, 99 russische Waagons.		

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 11. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 10. mittags bis 11. mittags höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 13. November. Evangelische Kirche zu Podgora: Abends 1/8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. Pfarrer Endemann.

Beimutmachung.
Der Verkauf von Nachlassgegenständen findet statt am Donnerstag den 14. November d. J., um 9 Uhr im St. Georgen-Hospital, vorm. 11 Uhr im Katharinen-Hospital. Kaufslüste werden hiermit eingeladen.
Thorn den 9. November 1901.
Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Ordnliche Pflanzern
wünschen ein Kind in Pflege zu übernehmen. Anerbieten unter E. M. postlagernd Thorn III erbeten.

Junge Kaufleute
erhalten gute und billige Pension
Panlinerstraße 2, part.
Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Erlangen.

Saufrer,
Herren und Damen, werden für den Verkauf eines lohnenden Artikels bei hohem Verdienst per sofort gesucht.
H. & C. Dumont Nachf.,
Kunst-Verlag, Kistrin.

Einen Lehrling
zur Bäckerei sucht sofort
Max Szczechanski,
Bäckermeister.

Für eine Militär-Kantine wird ein
Paufbursche
mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnissen zwischen 1 u. 2 Uhr nachm. Kafernenstr. 9, I.

12-18000 Mark
gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Gefällige Angebote unter O. S. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

16000 Mark,
hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu geben. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

6000 Mk. auf ein großes ländl. Grundstück zur sicheren Stelle v. sofort gesucht. Angeb. erb. unter „Sicher“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2000 Mark
zur H. aber sich. Stelle v. sof. gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein größeres Grundstück,
in welchem zwei gut gehende Geschäfte betrieben werden und welches im Mittelpunkt der Stadt Thorn, von drei Straßen begrenzt wird, ist preiswerth umzugshalber zu verkaufen. Von wem, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auf Bromberger Vorstadt wird ein gut verzinst. Grundstück im Werthe v. 10-12000 Mk. bei 1/2 Anzahl. zu kaufen gesucht. Ang. v. Besther erb. u. R. R. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Neuerst günstiger Kauf!
Grundstück Bromberg, Vorst., besonderer Umstände wegen, weit unter der Feuerstätte, bei 1500-2000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Giffbethstr. 5, I.

2 Geschäftshäuser
in allererster Geschäftslage Thorn's sind günstig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstücke,
Mellienstr. 84 und 86 nebst Bauplänen, ca. 40 Ar, verkauft billig bei gering. Anz. Hoyer, Brombergerstr. 35.

Gis-Schuppen,
zum Bierdestill. zc. geeignet, zum Abbruch billig zu verkaufen.
Zum Kuntersteiner.

Ein gutes Pianino
von einer Dame in Briesen zu mieten gesucht. Angebote m. Preis an die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Briesen erbeten.

1 phot. Apparat 13x18
mit Zubehör, 1 Mandoline und 1 Gitarre bill. zu verkaufen. Zu erf. v. 6-1/2 Uhr abds. Gerberstr. 13/15, part. (H. Gang, 1. Thür rechts.)

Stichelhaiger Jagdhund
v. sch. Figur, 11 Mon. alt, zu verkaufen
Katharinenstr. 8, im Laden.

Kleidungsstücke, Stiefeln
sind zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen-Jacket
(Krimmer) billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Zwei Damen-Winterjackets, für schlanke Person, billig zu verkaufen
Seglerstraße 29.
Gut erhaltener Winterüberzieher sofort zu verkaufen Giffbethstr. 5, I.

Elektrische
Installationen und Reparaturen werden an
Haus-Telegraphen,
Haus-Telephonen zc.
bei billiger Preisberechnung unter Garantie ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft
und Fahrradhandlung,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.

Die Chemische Waschanstalt
und Färberei
von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Feinstes
Salon-Petroleum
-ltr. 18 Pfg. -
im Faß 3tr. 11,60 M.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Gelegenheitskauf!
auch für Militär.
Silb. Zylinderuhr. 10 Steine à 20. 9n. 11
Silb. Uhren 15 Steine „ „ 15
Silb. Uhren 15 Steine verdeckt 17
Gold. Damenuhr. 10 Steine 18
Gold. Damenuhr. 10 Steine 14 fa. 24
u. s. w. offerirt
T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.

Rügenwalder Cervelatwurst,
Thüringer Rothwurst,
Thüringer Leberwurst,
Pomm. Gänserollbrüste
empfiehlt
Hugo Eromin.
Stroh.

Saferstroh in □ Ballen, in 200
Rtr.-Ladungen, à Rtr. 2,25 Mark,
Roggenstroh, mit der Glattstroh-
presse gepresst und mit Bindfaden ge-
bunden, in 100 Rtr.-Ladungen, à Rtr.
2,50 Mark, ab Prignitz offerirt
Wilhelm Hartmann,
Bahnhof Prignitz,
Telegr.-Adr.: Kartoffelhäus.

Franenburger Mumme,
ff. Malzbier,
20 Flaschen 3,00 Mark empfiehlt
F. Keruth.

Neue Full-Heringe,
sehr fein im Geschmack, offerirt zu
billigsten Tagespreisen
Eduard Kohnert.
Große Ersparnis im Haushalt
mit

Maggi
zum Würzen

der Suppen, Sängen, Gemüße, Salate
u. s. w., ebenso Maggi's Boniflora-
Kapseln. Stets frisch zu haben bei
A. Mazurkiewicz,
Juh. J. von Piskorski,
Kolon. u. Delikatess., am Markt 29.

Aufrichtiger Dank!
Infolge Blutarmuth wurde ich seit
3 Jahren von einem hochgradigen,
nervösen Leiden entsetzlich geplagt.
Angst- und Schwindelgefühl, furcht-
bares Herzklappen, Magen- und Ver-
dauungsschwäche, Bittern am ganzen
Leibe, Zittern vor den Augen, Schen
vor Licht, Appetitangel, fortwährende
Unruhe und Aufregung, schlaflose
Nächte, Gähnen, Wasserzusammenlaufen
im Munde, Wählen und Kollern im
Magen und Leib, Uebelkeit und qual-
volle Erbrechen plagten mich sehr.
Nach vielen vergeblichen Heilversuchen
habe ich durch die einfache briefliche
Behandlung des Herrn **A. Pfister,**
Dresden, Ostraallee 7, meine Ge-
sundheit vollkommen wiedererlangt,
wofür ich meinen Dank ausspreche und
Nervenleidenden diese wirksame Methode
wärmstens empfehle. Fräulein **Er-
nestine Broitko** in Doborn bei
Bohlo (Kreis Guben).

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebens-
jahres, B. G. B. § 14)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Bekanntmachung.
Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 131 Stück Pappeln an der Argentin-Thorn'er Chaussee bei Hasdrofch Krug und von 50 Stück Pappeln an der Bromberg-Thorn'er Chaussee bei Philippsmühl werden Termine an Ort und Stelle und zwar für die 131 Stück Pappeln bei Hasdrofch Krug auf
Mittwoch den 27. November 1901, vormittags 11 Uhr,
für die 50 Stück Pappeln bei Philippsmühl auf
Montag den 2. Dezember 1901, vormittags 10 Uhr,
angelegt.
Der Kaufbetrag muß gleich im Termine erlegt werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Bromberg den 2. November 1901.
Die Landesbaninspektion.

Bekanntmachung.
Das
Brauhaus Nürnberg,
Aktiengesellschaft in Nürnberg,
das zu den größten bayrischen Brauereien gehört und auf das grossartigste und modernste ausgestattet ist, hat uns für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreussen den
Alleinvertrieb
übertragen.
Wir empfehlen dieses vorzügliche Bräu und verkaufen es in Gebinden von 20 bis 100 Litern, sowie in Siphons, Krügen, Kork- und Verschlussflaschen.
Meyer & Scheibe.

Nähmaschinen,
bestes deutsches Fabrikat
aus der Fabrik **SEIDEL & NAUMANN, Dresden.**
(2000 Arbeiter.)
Versandt-Maschine 55 Mk.
mit fünfjähriger Garantie.
Ringschiff- und Bohrin-Maschinen
für Familien- und gewerbliche Zwecke
ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.
Unterricht auch in der Kunststickerie gratis.
Bernstein & Co., Thorn.
Helliggeist-Strasse 12.

Engl. Porter
(flaschenreif)
von
Barclay, Perkins & Co., London
empfiehlt
Hermann Miehle,
Biergroßhandlung,
Nathausgewölbe, vis-à-vis der Post.
Fernsprecher Nr. 107.

Coiffeur & Parfumeur
C. H. Schilling,
8 Culmerstrasse 8.
Salons zum Haarschneiden, Frisiren
und Rasiren.
Separater Damen-Salon zum Frisiren.
Shampooinieren u. Haarkreppen.
Anerkannt vorzügliche Bedienung.
Kunst-Atelier für sämtliche Haararbeiten.
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.
Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.

Ein großer Laden
ist in uns. Neubau, Breitestraße, per
sofort noch zu verm.
Louis Wollnberg.

Ein Laden
nebst 2 anliegenden Zimmern von sofort
Altstädtischer Markt 16 zu ver-
mieten.
W. Busso.
Großer heller Lagerkeller
Seglerstr. 25 zu vermieten.
Zwei fein möbl. Zimmer,
parterre, mit auch ohne Burche-
geläß, von sofort zu vermieten
Brombergerstraße 104.
Möbl. Zimm. z. verm. Bäderstr. 47, III.

Donnerstag den 14. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Deffentliche
Versammlung
der
Thorn'er Haus- und Grundbesitzer.
Vortrag des Vorsitzenden **Paul**
Meyer über: „Die Ziele und Zwecke
des Vereins.“
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand des Thorn'er
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins.
(Eingetragener Verein.)

Restaurant
Thorn'er Hof
empfiehlt als
Spezialität
bei kleinen Preisen
von 10 Uhr vormittags ab
Dienstag den 12. November:
Ungarischen Goulasch.
Reservirte Räume auf Bestellung.
Biere: Pilsener Urquell,
Frische Virginia-Müßern,
10 Stück 1,50 Mark.
ff. Astrach. Caviar
(großbr.)
à Portion 1,50 Mark.
Zeller (garant. naturreiner Mosel-
wein vom Frier'schen Winzerverein).

Heute, Dienstag:
Frische Grütz,
Blut- u. Leberwurst.
Hermann Schlee,
Helliggeiststraße.
Von heute ab täglich:
Frische, warme
Knoblauch-Wurst,
sowie
Wiener Würstchen.
Hermann Rapp.

Ein möbl. Zimmer ev. auch mit
Kab. wird zum 1. Dezember cr. zu
mieten gesucht. Abt. m. Preisang.
u. Nr. A. R. d. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.
Ein großes elegant möbl. Zimmer
so. zu verm. **Brüdenstr. 11.**
Möbl. Zimmer billig zu verm.
August Glogau, Wilhelmplatz 6.
Kl. m. Zim. z. verm. Strobanstr. 17, I.
Kl. m. Zim. u. Burcheugel. a. v. **Bautz 4.**
Die von Herrn Landrat von
Schwerin bisher bewohnte Wohnung,
bestehend aus

8 Zimmern
nebst allen Zubehör, 2. Etage, ist Alt-
städtischer Markt 16 von sofort
zu vermieten.
W. Busso.
Wilhelmplatz 6.
Schöne Parterre-Wohnung, 4
Zimmer, Badezimmer zc., zu vermieten.
August Glogau.
Meine in dem Hause des Kaufmanns
Trenkel, Mellienstr. 66, I. in der
Nähe der Parstr. gelegene Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Entree, Stall
und Keller ist verkehrshalber vom
1. Novbr. cr. ab anderweitig zu verm.
Wojciechowski, Gerichtsalzistent.

Eine größere
Parterre-Wohnung
zu vermieten **Baderstraße 26.**
Brüdenstr. 11
sind in der 1. Etage 1 bis 3
Zimmer, geeignet zum Skriptoir
oder auch eleg. möbl., fogleich zu
vermieten. Zu erfragen parterre.

Albrechtstraße 6
vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Bade-
zimmer zc., 2. Etage, zu vermieten.
Näheres **Schparterre.**
Wohnung, 5 Zimm., Badezimmer,
Balk., verkehrshalb. zum 1./10. zu
verm. Zu beziehen täglich bis 4 nachm.
Brombergerstr. 60, III. I.
Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche,
Entree u. Zubeh. von sof. zu ver-
mieten **Wacker, Sandstr. 3.**
Wohnung von sofort zu vermieten
Marienstraße 7, I.

2 Stuben u. Küche, 3 Tr. n. v., zu
verm. **Neustädt. Markt 18.**
1 kleine Stube fogleich zu vermieten
Gerechtestraße 9.
Pferdeställe von sofort zu ver-
mieten **Coppernifusstr. 11.**
3 Zimmer, Küche u. Zubeh., 1. Etag.,
Mauerstr. 36, zu verm. Näheres
Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.
Miethskontrakte-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Freitag den 22. November
Artushof:
Holländisches Trio.
Kammermusik
und
Solovorträge.
Das vorzügliche Programm be-
reits bekannt gegeben.
Nummerirte Karten 3 Mk., Steh-
plätze 1 1/2 Mk., Schülerkarten 1
Mk. bei
E. F. Schwartz.

Sandshuhmacher-Begräbnis-
Berein.
General-Versammlung
am Mittwoch den 13. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1900/1901.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
Die persönliche Einladung eines
jeden Mitgliedes durch Umlauf
findet nicht statt.
Thorn den 11. November 1901.
Der Vorstand.

Donnerstag den 14. November,
abends 8 1/2 Uhr:
Eröffnung
eines
Lehr-Kurses
in der
Stenographie.
Honorar Mark 8,00, ausnahmslos
im voraus zahlbar. Anmeldungen
bittet vorher bei dem Lithographen
Herrn Otto Peyerabend oder bei
Fräulein Wieso in der Geschäftsstelle
der „Thorn'er Presse“ zu machen
der Vorstand
des Thorn'er Stenographen-Vereins.

Victoria-Saal.
Donnerstag den 14. November,
abends 8 Uhr:
Vortrag
des früheren Chefarzt der Kaiserlichen
Schütztruppe Dr. Lichtenberg aus
Charlottenburg, über das Thema:
Warum soll ich Gutmüthiger werden?
Herren und Damen werden zu diesem
Vortrage herzlich eingeladen.
Eintritt frei für jedermann.

Steinau.
Die alljährlich stattfindende und be-
liebte Feier des
Kirmesfestes
findet in diesem Jahre
am Sonntag den 17. d. Mts.
statt. Es ladet zu recht zahlreicher
Betheiligung freundlichst ein
Harbarth, Gastwirth.

Steinau.
Das diesjährige
Kirmesfest
findet in diesem Jahre am
Sonntag den 17. und Montag
den 18. d. Mts.
bei mir statt, wozu freundlichst einladet
K. Baumann,
Gastwirth.

Reiche Heirath vermittelt
Frau Krämer, Leipzig.
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.
Neigungsheirath.
Beamter, mittl. Einkommen, sucht
christl., evang.-lutherische Dame zur
Lebensgefährtin, mit ca. 10 Tausch
Vermögen. Gest. Zuschriften erb. unter
„Lilly“ hauptpostl. Bromberg I.
Um liebsten Dame vom Lande.

Verloren
eine Radkapsel
(mit Firma Hybbeneth) zum Rol-
wagen gehörig. Gegen Belohnung
abzugeben
Sonigkuchensabrik
Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Tächtlicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1901.							
Novbr.	—	—	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Deabr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Jannar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Sierzu Beilage.

Der Krieg in Südafrika.

Die gesammten englischen Verluste im Burenkrieg betragen nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung des englischen Kriegsministeriums bisher 78016 Mann. Davon sind im Gefecht getödtet, an ihren Wunden oder in der Gefangenenschaft gestorben 578 Offiziere und 6105 Mann, an Krankheiten gestorben 261 Offiziere und 10425 Mann. Wenn man die 16 Offiziere und 459 Mann, welche aus anderen Ursachen ihren Tod gefunden haben, hinzurechnet, so kommt man zu dem Ergebnis, daß bis jetzt nicht weniger als 17844 Engländer durch den Krieg in Südafrika ihr Leben verloren haben. Als Invaliden sind 2504 Offiziere und 57136 Mann nach Hause geschickt worden.

Ueber das Schicksal der Miß Kobhouse meldet das „Bureau Reuter“ am Sonnabend: Wie es den Anschein gewinnt, ist Miß Kobhouse in Südafrika nicht verhaftet, sondern ihr lediglich bei ihrer Wiederankunft die Landung verboten worden, da sie nicht die Zeit der Verhängung des Kriegsrechts nötige Erlaubnis der Militärbehörden besaß; schließlich wurde ihr gestattet, an Bord eines abgehenden Transportdampfers nach England zurückzukehren. Die ihr vom Kriegsamt erteilte Erlaubnis, wieder nach Südafrika zu gehen, war vor ihrer Abreise von England zurückgezogen worden.

Die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit: Zwischen der deutschen und der englischen Regierung ist über die Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Reichsangehörigen ein Abkommen getroffen worden. Unter Verzicht auf die Prüfung der einzelnen Fälle wurde zur Befriedigung der Entschädigungsansprüche eine Rauschallsumme vereinbart, deren Verteilung unter die Berechtigten den beteiligten Regierungen obliegen wird. Von diesem Rauschallquantum ist für die deutschen Interessenten ein Betrag von 30000 Pfund Sterling gesichert worden, nahezu die Hälfte der von England überhaupt bewilligten Gesamtsumme und das dreifache des ursprünglich zur Ablösung der deutschen Forderungen gemachten Angebots. Der Betrag ist ausreißend zum Ersatz aller unmittelbaren Schäden, soweit solche sich nach den Ermittlungen der deutschen Bevollmächtigten als berechtigt herausgestellt haben. Auch für die noch unerledigten Fälle verfolgt die deutsche Regierung das Ziel, das in dem Londoner Abkommen erreicht ist; mögliche Sicherstellung des Erfolges für die in einwandfreier Weise nachgewiesenen unmittelbaren Schäden und Durchsetzung aller Zugeständnisse, zu denen Deutschland selbst als Kriegsführende Macht gegenüber den Angehörigen neutraler Staaten bereit sein würde.

Der englische Premierminister Lord Salisbury hat am Sonnabend in London auf dem Lordmayors-Bankett, an welchem die Gesandten von Dänemark, Schweden, Norwegen, der Schweiz u. theilnahmen, über den südafrikanischen Krieg gesprochen. In seiner in Verantwortung eines Trinkspruchs auf das Ministerium gehaltenen Rede sagte Lord Salisbury: Die jetzigen Zeiten seien schwerer, als vor einigen Jahren, doch müsse man sich bescheiden, daß der Frieden der Welt im Allgemeinen so wenig gefährdet sei. Die leichte Wolke, die sich in den letzten Wochen im Mittelmeer gezeigt, habe sich schnell verzogen. Das sei ein glänzendes Resultat. Vor fünfzig Jahren würde ein solches Ereignis nicht so schwache Spuren hinterlassen haben. Es liege jetzt nichts wirklich Ernstes vor, als der südafrikanische Krieg. Was diesen Krieg anbetreffe, so müsse man die Sachlage nicht pessimistisch ansehen, denn dafür sei kein Grund vorhanden. Die Engländer hätten sich befähigt dem Endziel genähert. Das Ende des Krieges sei nicht so nahe, wie man gehofft habe, aber die Verhältnisse, die man gehabt habe, seien zum großen Theile dem Umstände zuzuschreiben, daß man sich keine genaue Rechenschaft von dem Charakter des Krieges gegeben habe, der kein gewöhnlicher Krieg sei. Es sei in europäischen Kriegen oft vorgekommen, daß ein Guerillakrieg länger gedauert habe, als man vermuthete. In den meisten Kriegen des letzten Jahrhunderts, denen von Frankreich und Deutschland, Rußland und Türkei und anderen, sei nach Einnahme der Hauptstadt immer viel Verzug gewesen. Ein Guerillakrieg müsse gemäß seinen eigenen Gesetzen geführt werden. Falls er länger dauere, müsse man bedenken, daß dies oft vorher passiert sei, bei dem Kampf der Circassier gegen die Russen, der Bretonen gegen die Franzosen, der Bosnier gegen die Oesterreicher, der Juden bei dem Aufstand gegen die Engländer. Es sei daher absurd, es für eine unerwartete Schwierigkeit zu halten, daß nach der Eroberung Brätoria durch Lord Roberts der Krieg nicht abgeschlossen sei. Die Schwierigkeit liege, daß er nicht alles sagen könne, was vorgehe. Alles was er sagen könne sei, daß nach dem Urtheil derer, welche die beste Gelegenheit zur Feststellung der Thatsachen hätten, England Monat für Monat und Woche für Woche wesentliche Fortschritte mache. Der Guerillakrieg sei bedeutend vermindert, er gäbe keinen Augenblick zu, daß die Verlängerung durch Nachlässigkeit der Regierung veranlaßt sei. Die Regierung habe in keiner Weise ihre Pflicht verletzt, sei es durch Nichtbefolgung der Wünsche der Generale oder durch Unterlassung der Mühsungen zum Kriege.

Was England gesichert zu haben glaube, sei die innerlich festerliche Durchführung des Krieges zu erfolgreichem Ende. „Unsere Politik“, so schloß Salisbury, „bleibt unverändert. Wir wünschen nichts so sehr, als die Gebiete, wo augenblicklich der Kriegszustand herrscht, in Zustände des Friedens und der Freiheit zu sehen, und daß sie bei der nächsten Gelegenheit sich der Wohlthaten der Autonomie erwehren können, aber die Unabhängigkeit der Buren ist unvereinbar mit unserer Sicherheit. Das englische Volk ist entschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß dieser schreckliche Krieg sich niemals erneuert. Wir müssen die Ursachen der Gefahr aus diesem Winkel des Reiches entfernen. Die Interessen Englands sind mit unserem Erfolge eng verknüpft.“ Bei dem Bankett wurde ein Trinkspruch auf die Marine von dem Ersten Lord der Admiralität Earl of Selborne erwidert. Redner trat den durch

den Verlust des Torpedobootszerstörers „Cobra“ wachgerufenen Befürchtungen entgegen und sagte, die englischen Torpedobootszerstörer hätten sich als ein triumphirender Erfolg erwiesen; die Regierung habe beschlossen, alle Typen, welche irgendwo Schwäche in ihrem Bau zeigen, zu verstärken.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 8. November. (Verhafteter Brandstifter.) Unter dem Verdachte, den Brand angestiftet zu haben, durch den das Hintergebäude des Freyhof'schen Grundstückes Culmerstraße 19/20 in Graudenz eingestürzt wurde, ist der Steinarbeiter Wilhelm Schuchminski verhaftet worden. Das Feuer kam in dem über der Wohnung des Sch. liegenden Dachstuhl aus, und Sch. soll sich durch die vor mehreren Tagen gethane Aeußerung: „Wenn es auch brennt, ich bin gut versichert“ und dadurch, daß er sein bares Geld fertig zum Fortschaffen in seiner Stube auf das Sofa bereit gelegt hatte, verdächtig gemacht haben. In der Aufregung hatte er vergessen, das Geld rechtzeitig bei Seite zu schaffen, sodaß es von anderen Personen dort gefunden wurde.

Nosenberg, 9. November. (Ein Opfer der Kälte.) Auf der Feldmark des Rittergutes Faulen wurde am Montag früh der Viehhirt des Gutes in erstarrtem Zustande aufgefunden. Anscheinend hat der Mann am Abend vorher das Gute zuviel genossen und ist auf dem Felde die Nacht hindurch bei der ziemlich kalten Witterung liegen geblieben. Er wurde noch lebend nach Hause gebracht, starb aber nach wenigen Stunden.

Marienwerder, 8. November. (Sektion.) Wie die „Westpr. Mittg.“ zu dem Leichenumde in Marese erfahren, hat sich die Annahme, daß der alte Kuhhirte eines natürlichen Todes gestorben sei, als eine irrige herausgestellt. Bei der Leichenöffnung ergab sich, daß dem alten Manne die gesammten Rippen — mit einer Ausnahme — gebrochen waren. Man vermuthet, daß der Hirte von einem Bullen angegriffen und derart zugerichtet worden ist, daß er todt auf dem Plage liegen blieb. Der Unglückliche, der erst zwei Tage vorher seinen Dienst angetreten hatte, ist im Jahre 1836 zu Danzig geboren und heißt Wilhelm Herrmann.

Serent, 7. November. (Brand des Schullehrerseminars.) Heute Abend erlöschten die Feuer-Signale. Es brannte im katholischen Schullehrerseminar, und zwar soll das Feuer in einem Schlafsaal ausgebrochen sein. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß, als die erste Spritze der freiwilligen Feuerwehr erschien, schon fast 2/3 des ganzen großen Bruchthauses in Flammen standen. Die zweite Spritze folgte wenige Minuten später nach, doch gelang es nicht, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Um 9 1/2 Uhr war auch schon der östliche Flügel in Mitleidenschaft gezogen, sodaß jetzt der ganze Bau in Flammen stand. Durch das Knistern der Flammen vernahm man Töne der brennenden Orgeln. Gerettet wird wohl sehr wenig sein. Außerdem sollen ein Lehrer — diese wohnten fast alle im Seminar — gerettet, zwei andere sehr gering ihr Mobilien verfehrt haben. Einer der Lehrer hat vor einigen Tagen erst Hochzeit gefeiert.

Danzig, 8. November. (Warrerewahl. Papierfabrikanturs Wölk.) Herr Warrere Greng-Miggenbahl ist vom Magistrat zu Danzig zum Warrere von Trutenan (Danziger Werber) gewählt worden. — Auf dem hiesigen Amtsgericht wurde gestern für die Grundstücke Gr. Wölkau Bl. 3 und Bl. Wölkau Bl. 9a der öffentlichen Verkauf für 110000 Mark, für das Grundstück Bl. Wölkau Bl. 9a Herrn Franz Blagomern für 27000 Mark der Zuschlag erteilt. Für die noch nicht verkauften fünf Prangenauer Grundstücke, welche zu der Fabrik gehören, ist seitens des Konkursverwalters die Zwangsversteigerung beantragt worden.

Aus der Provinz, 7. November. (Der falsche Theologe Julek) hat auch in Bernierode einige Zeit gewohnt, und zwar zuerst in einer christlichen Pension, dann bei einer Dame. Er hat es, wie die „Magd. Ztg.“ schreibt, verstanden, durch gewandtes Antriften, Abhaltung von Andachten u. s. w. jeden Verdacht, daß er kein Kandidat der Theologie, sondern ein Zuspähsender sei, zu vermeiden. Es wird dort von mehreren seiner Mitgenossen bei wohlhabenden und einflussreichen Persönlichkeiten erzählt; u. a. soll er in der hiesigen Kammer nach einem seiner theologischen Ausbildung entsprechenden Posten gefragt und geantwortet haben, den eines „Kammersekretärs“ würde er ganz gut ausfüllen können. Ein Hauptverdienst ist ihm dann bei einem Bankier gelistet, der telephonisch angeblich von einem Beamten des hiesigen Schloßamtes die Mittheilung erhielt, der neue Erzieher des Erbprinzen würde bei ihm wegen einer Anleihe vorprechen; diese könne dem Herrn Kandidaten selbstredend gewährt werden. Da das Antriften des bald im Bankgeschäft erscheinenden Herrn ein sehr würdiges war, so handelte der gefürchtete Bankier ihm gern die gewünschten 300 Mk. ein. Als dann hat der jetzt bekanntlich in Westpreußen gefasste Schwindler schlenkhaft das Weite gesucht.

Wien, 4. November. (Zur Wasserversorgung.) Die nun schon fünf Wochen hindurch fortgesetzten Bumpverträge an der in unmittelbarer Nähe der Gasanstalt erbohrten Quelle haben sowohl hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität des Wassers befriedigt; es darf die geplante hiesige Wasserleitungsanlage als gesichert betrachtet werden.

Mhein Ostpr., 4. November. (Wölblicher Tod.) Herr Bürgermeister Frige ist in der Nacht vom 3. zum 4. November infolge Milztumor verstorben.

Aus der Provinz, 8. November. (Die Landbank) in Berlin verkaufte von der ihr gehörigen, im Kreise Diehlo (Dübrenken) gelegenen Herrschaft Wenslöwen das Bowerk Schöden in Größe von rund 167,50 Hektar (670 Morgen) an den Landwirth Herrn Frank Krusta aus Adzawen bei Memendorf in Ostpreußen.

Nowaraw, 7. November. (Diebische Verkäuferin.) Im September d. Jz. wurde die Verkäuferin in dem Abraham'schen Laden Anna

Stralowitz verhaftet, weil sie fortgesetzt ihrer Mutter, die sie nach Verabredung mit „Sie“ und „gehete Frau“ anredete, Waaren entweder umsonst oder für noch nicht den zehnten Theil des Preises überließ. Die Schwester Franziska und Theresie st. theilten sich das heim den Raub. Bei der Hausdurchsuchung fand man noch Waaren, wie Seide, Spitzen u. s. für 170 Mk. vor. Die Verkäuferin erhielt heute vor der Strafkammer sechs Wochen, die Schwester wegen Hehlerei je 1 Monat Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungszeit, die Mutter 4 Monate Gefängniß ohne Anrechnung der Untersuchungszeit.

Dobornik, 7. November. (Verhängnisvoller Streit.) Auf dem Jahrmarkt kamen zwei Heringshändler in Streit, worauf der eine den anderen mit einer Kiste werfen wollte. Diese traf jedoch die dabei stehende Arbeiterfrau Hoedt von hier so unglücklich, daß die Frau zu Boden fiel und sofort die Sprache verlor, welche sie bis jetzt noch nicht wieder erlangt hat. Frau Hoedt liegt im Krankenhaus.

Aus der Provinz, 8. November. (Wegen Beleidigung) des Postassistenten Mehning verurtheilte das Schöffengericht in Saunter den Arzt Dr. Minski zu 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte machte vor längerer Zeit mittelst einer polnisch geschriebenen Postanweisung bei dem Postamt eine Geldeinzahlung. Der dienstthuende Postassistent Mehning schrieb den Namen und Ort deutsch hinzu, was Dr. Minski sich verbat, und weswegen er ihn wegen angeblicher Urkundenfälschung in bestigen, beleidigenden Vorwürfen zur Rede stellte. Dieser Vorfall wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt, worauf diese die Anklage erhob und die Bestrafung des Dr. Minski herbeiführte.

Polnische Akademiker vor Gericht.

Bosen, 8. November. Aus der Mittwoch-Verhandlung ist noch folgendes nachzutragen: Verteidiger Rechtsanwalt Sedha: Ich möchte die Angeklagten darüber befragen wissen, ob sie über Chicanen der Behörden etwas anführen können, und was wohl zu dem Beschluß geführt hat, daß polnische Studenten nicht in die hiesigen Korporationen eintreten sollten. — Präsi.: Kann einer der Angeklagten über die Gründe Auskunft geben, weshalb diese Stellungnahme gegen die Korporationen erfolgte? — Angekl. Karas: Es könnte diese Stellungnahme wohl darauf zurückgeführt werden, daß gerade die deutschen Studenten in den Korporationen des hiesigen hiesigen Studentenvereins theilnehmen. — Präsi.: Ist Ihnen etwas von Chicanen seitens der Behörden bekannt? — Karas: Jawohl. Als ich in der „Konkordia“ war, wurde mir, im Mai oder Juni, als wir in unserem Vereinslokal bei Wötter tagten, einmal mitgetheilt, daß ein Polizeibeamter drinnen sei. Wir fordereten den Herrn einfach an, doch unserer Sitzung beizuwohnen. Er hat aber so, als ob er keineswegs die Absicht hätte, uns zu überwachen und was das Auerbieten an, da er lediglich die Adresse eines polnischen Herrn aus Bosen in Erfahrung bringen wollte. Er kam aber dennoch zu jeder Sitzung der Konkordia, setzte sich vor die Thür und beobachtete die Leute, die ein- und ausgingen. — Präsi.: Er kannte dann also auch die Mitglieder der Konkordia? — Karas: Ja. Sicher hätte er bei einer Erkundigung nur einen fingierten Namen genannt, da eine Familie angegebenen Namens weder in Bosen noch in Breslau existierte. Ich hielt die Ueberwachung für Chicanen. — Angekl. Kowalewsky: Wir ist zur Kenntnis gelangt, daß der Verein deutscher Studenten einen sogenannten Fuchsenabend abzuhalten pflegt, der nicht unter polizeilicher Ueberwachung steht. Dieser Fuchsenabend, der entweder von einem alten Herrn oder einem älteren Semester geleitet wird, dient dazu, die jungen Mitglieder in die Politik einzunehmen und sie anzuweisen, wie sie sich in politischen Dingen zu verhalten haben, namentlich in dem jetzt herrschenden Kampfe zwischen Deutschen und Polen. — Präsi.: Sie meinen also, der V. d. St. hält Abende ab, in denen politische Dinge vom deutschen Standpunkte aus behandelt werden? — Kowalewsky: Jawohl. Wir ist auch bekannt, daß die Kartellvereine des V. d. St. bei einer Konvention Strafen von 50 Mk. verpflichtend sind, je einen Vertreter im Semester nach Prag zu schicken, um deutsches Wesen gegenüber den Czechen hoch zu halten. Das alles sind Dinge, die die Abneigung der polnischen Studenten gegen die Korporationen wohl erklären. Wir ist bekannt, daß im Wintersemester 1898/99 der Rektor der Breslauer Universität, Prof. Dr. König, eine größere Anzahl von Vertretern von Studententerritorien zu sich beschied und ihnen eine Mäße erteilte, weil sie sich zu sehr mit Politik beschäftigten. Er hat sogar dem Verein deutscher Studenten mit Aufbietung gedroht. Wir wollen eben keine Fühlung mit den Korporationen, weil die Deutschen die Polen hassen.

Auf Verfragen betraute Angekl. Kowalewsky zu der behaupteten Einfindung der Polen: In Greifswald fand vor Jahren eine von Dr. Vobenschen geleitete Versammlung statt, in der Professor Legius sich sogar auf Salomo berief und danach gegenüber den Polen von dem Grundsatze ausging: „Steuern zahlen, Kriegsdienste leisten und das Maul halten.“ Gerade die deutschen Korporationen klaferten diesen Worten am meisten Weisfall. — Angekl. Bialy: Ich wurde in Leipzig oftmals in höchst origineller Weise wenn ich mich mit Kollegen polnisch unterhielt, von deutschen Studenten zur Ordnung gerufen. Man bedrohte mich mit Bemerkungen wie: In Deutschland wird deutsch gesprochen, wir verbiten uns das Polnische. Ich habe energisch darauf erwidert. Die meisten dieser Herren waren Buchhändler oder Landmannschafter. Es dient das jedenfalls zu einer Charakteristik der Studententerritorien. — Angekl. Szulzewski (mit erregter Stimme): In Leipzig wurde im Januar 1901 in der Anatomie am schwarzen Brett durch Unschlag bekannt gemacht, daß den Studenten der Gebrauch der polnischen Sprache im Anatomiegebäude untersagt sei. Der Anruf war „Heilmann“ unterzeichnet. Auf Beschwerde bei dem Direktor der Anatomie, Herrn Geheimrath His, riß dieser, wie der Diener Gaase erzählt hat, demonstrativ den Unschlag mit der Bemerkung vom schwarzen Brett herunter, daß dies eines deutschen Studenten unwürdig sei. Geheimrath His soll dann gesagt haben, daß er durch die Unversitätsbehörden gegen Heilmann vorgehen werde. Wir ist noch persönlich etwas sehr manneschmes in Leipzig passiert. Als ich mich zum Examen dem Professor vorstellte, sagte dieser: Ach, das ist der Herr mit dem sonderbaren Namen! — Präsi.: Na, es ist ja möglich, daß man in Leipzig an solche polnische Namen nicht gewöhnt ist. — Bialy: Das ist doch der Fall. — Kowalewsky: Ich besuchte im Wintersemester 98/99 in München regelmäßig die Vorlesungen des alldeutschen Verbandes. Die Kollegen haben sich mir gegenüber sehr unanständig benommen. — Präsi.: Anwiefern. — Kowalewsky: Ach, sie lachten... Präsi.: Sind Sie ausgewiesen worden? — Kowalewsky: So ungefähr. — Kowalewsky: In der Breslauer Anatomie sagte Professor Gasse einmal zu polnischen Studenten, die Zigarretten rauchten: Ich verbitte mir den polnischen Gestank! — Präsi.: War das Zigarrettenrauchen sonst in der Anatomie erlaubt? — Kowalewsky: Jawohl. Bei der Prüfung pflegt er so von oben herab Bemerkungen zu machen, wie: Nun, Sie polnischer Fingerring, nun sagen Sie einmal her, was Sie können u. s. w. — Damit ist die Erörterung über diesen Punkt erledigt.

Bosen, 9. November. Der Erste Staatsanwalt führte heute folgendes in seiner Replik aus: Herr v. Chranowski habe gesagt, daß er (Redner) wie ein geschlagener General das Schlachtfeld zu behaupten versuche, auch Herr Rechtsanwalt Sedha habe vom Zusammenbruch des künstlichen Gebäudes der Anklage gesprochen. Redner begreife nicht, wie die Herren zu dieser Auffassung hätten kommen können. Nichts von alledem sei der Fall. Gerade die Gefahren, die von der Nationalliga und den anderen revolutionären Bestrebungen ausgingen, glaube Redner eingehend erörtert zu haben, und er glaube, daß die Anklage in diesen Punkten nicht als entkräftigt, sondern durch das Zeugniß Miltowski's wesentlich gestützt und gestärkt worden sei. Von dem „Oberst“ Miltowski habe Redner gesprochen, weil derselbe im „Wozelund Wozelowski“ mehrere Male „Oberst“ genannt werde, und Redner habe geglaubt, aus Höflichkeit dem Zeugen diesen Titel nicht vorenthalten zu sollen. Auch sonst habe Redner seines Erachtens nirgends zum Ausdruck gebracht, daß er die Anklage in einem wesentlichen Punkte für geschwächt ansehe, vielmehr habe die Verhandlung eher ein Plus erbracht; es liege kein Grund vor, von einer Abschwächung der Anklage in irgend einem wesentlichen Punkte zu sprechen, sie sei vielmehr ganz und voll bestätigt worden. Widerlegen müsse Redner noch einiges, das gesagt worden sei, weil es sich dabei um Angriffe gegen dritte Personen handelt. Es gelte immer für äußerst mißlich, sich gegen abwesende Personen zu wenden, weil dadurch der Kardinalsatz außeracht gelassen werde: audiatur et altera pars. Man habe gesagt, der Richter, der die Untersuchung geführt, habe ungesetzlich gehandelt. Redner nehme an, daß man dem Richter nicht absichtlich einen solchen Vorwurf machen wollen, es sei schon schwer vorzuziehen, wenn man dem Richter auch nur Unkenntniß vorwerfe. Aber es liege gar keine Ungesetlichkeit vor, denn nirgends sei in den gesetzlichen Vorschriften gesagt, was geschrieben solle, wenn die Sprache, in der die Schriftstücke abgefaßt seien, dem Richter unbekannt sei. Selbst Löwe, der wohl allezeit als Kommentator anerkannt werde, lasse die Zuziehung von Dolmetschern zu, die Sachverständige seien. In der Wahl der Sachverständigen sei der Richter nicht beschränkt, sondern habe es in der Hand, wen er hinzuziehen wolle, und wenn der Untersuchungsrichter Herrn Polizeirath Jacher für geeignet gehalten habe, so werde er auch dafür seine Gründe gehabt haben. Von einem ungesetzlchen Verfahren könne also nicht die Rede sein. Es frage sich, wie eine solche Untersuchung weitergeführt werden solle. Es sei möglich, daß etwa der Richter sich mit dem Sachverständigen zusammensetze und alles durchsehe. Ganz analog liege es z. B. mit der Durchsicht von Handelsbüchern durch die Sachverständigen, ohne daß daran jemand Anstoß nehme. Dasselbe gelte von den Vorwürfen gegen die Uebersetzer der Schriftstücke. Schon wenn man die angeführten Beispiele betrachte, wenn man höre, was als Fehler bezeichnet wird: „Ratt“, „nothwendig“, „erforderlich“ zu setzen, „Korporation“, „Veren“ u. s. und dann die verhältnismäßig geringe Zahl der Monita in Betracht ziehe, könne man von einer „Schuld“ nicht sprechen, wenn überhaupt, liege ein Versehen vor, das wohl entschuldigbar sei, sobald man die ungeheure Menge des zu überlegenden Materials betrachte. Auch gegen eine andere Person außerhalb des Gerichtssaales seien Angriffe gerichtet worden, die der Angeklagte nicht abwehren könne, gegen Herrn Geheimrath Gasse in Breslau. Der Erste Staatsanwalt verliest eine Zuschrift Gasse's, welche die Angriffe als unbegründet zurückweist. Ferner sei die deutsche Studentenschaft Gegenstand von Angriffen gewesen. Es sei im allgemeinen gesagt worden, die deutschen Studenten hätten dasselbe gethan wie die Angeklagten, ohne verfolgt zu werden. Solche Ausführungen und Folgerungen seien nach Ansicht des Redners hinfällig, weil dabei übersehen werde, daß es sich im gegenwärtigen Verfahren um ein rein formales Vergehen handle. Die Angeklagten seien nicht verfolgt worden, weil sie sich mit der Sachverständigen und anderen öffentlichen Angelegenheiten befaßt hätten, sondern weil sie geheime Verbindungen eingingen, in denen diese Sachen behandelt worden seien. Dieser große Unterschied sei von der Vertheiligung außer Acht gelassen worden. Daß die deutschen Studenten irgendwie zu geheimen Verbindungen zusammengetreten wären, sei nicht behauptet worden, werde auch nicht behauptet werden können. Damit aber würden alle Angriffe in dieser Beziehung hinfällig. Ein Vertheidiger habe gesagt, daß man den Polen

den Theil ihrer staatsbürgerlichen Rechte vor-
enthalten wolle. Darauf könne Redner an dieser
Stelle nicht eingehen, der Gerichtsfall sei nicht der
Ort, diese Dinge zu erörtern. Man habe ja her-
vorgehoben, daß Preußen ein konstitutioneller
Staat sei, die gesetzgebenden Körperschaften seien
der Ort, Klagen darüber vorzubringen. Bezüglich
der Absicht der Geheimhaltung führte der Erste
Staatsanwalt noch aus: Es sei von einem Redner
auf einem Kongresse gesagt worden, die einzelnen
Verene seien öffentlich, die Vereinigung aber ge-
heim. Das sei zwar keine offizielle Versicherung ge-
wesen, das sei richtig, aber der Redner habe im
Namen der Gesamtheit gesprochen und daraus
müsse eben die Absicht der Geheimhaltung gefolgert
werden. Ferner sei darauf hingewiesen worden,
daß schon im Jahre 1897 sich ein Bericht über
einen Verbandskongress in den Händen der Ber-
liner Polizeibehörde befunden habe. Was sollte
die Behörde wohl mit einem einzelnen Berichte
machen? Selbst jetzt, wo so viel Material vor-
liege, wollten die Angeklagten nicht überzeugt sein,
daß sie sich der Geheimhülle schuldig gemacht
hätten, wieviel weniger damals. Weiterhin sei
erwähnt worden, daß alles, was auf den Kongressen
verhandelt worden sei, in breiter Öffentlichkeit
vor sich gegangen wäre, das ergebe sich schon aus
der Unweisenheit von Gästen. Die Sakungen der
„Vereinigung“ befragte jedoch ausdrücklich, daß
nur Gäste zugelassen werden sollten, die ein ge-
führt würden. Die Versammlung habe es also
in der Hand gehabt, wen sie zulassen wollte, und
man habe doch wohl nur solche Personen einge-
laden, die Interesse an der Sache nehmen und bei
denen man vor Entdeckungen sicher zu sein glaubte.
Auch das also beweise nichts gegen die Absicht der
Geheimhaltung. Der Erste Staatsanwalt hielt
seine gefrigen Strafverträge aufrecht.
Rechtsanwalt v. Czernowski bemerkte:
Bezüglich der Angehörigkeit Woloski's zur „Ver-
einigung“ könnte nur seine Minderjährige Unweisen-
heit in Betracht kommen; B. aber sei gar nicht
Mitglied des Münchener Vereins gewesen, sondern
habe nur Beiträge für die Vertheilung gezahlt. Der
Angeklagte Trebinski könne sich nicht schuldig ge-
macht haben, da jedenfalls im Jahre 1897 der
„Verband“ noch kein Geheimbund gewesen sei.
Abblewski habe sich in Greifswald an dem Ver-
einleben gar nicht betheiliget. Redner meint, seine
Ausführungen bezüglich der Angehörigkeit der
Untersuchung müsse er aufrecht erhalten. — Die
Entkräftung des Angeklagten Karas über das Wort
„Preußen“ als Verleumdung enthalte nichts, wor-
über man sich entkräften könne. Das Aufgeben
einer Nationalität sei im allgemeinen nicht rühm-
lich. Um etwas anderes handele es sich auch hier
nicht. Die Aufhebung gegen die Drigkeit sei auf
Seiten der Polen leider vorhanden. Das lasse sich
nicht an der Welt schaffen; sie beginne mit der
Aufhebung der Kinder in der Schule gegen die
Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher
Sprache.

Rechtsanwalt Seyda hält seine gefrigen
Ausführungen aufrecht. Wenn der Erste Staats-
anwalt gesagt habe, daß nur geladene Gäste an
den Kongressen theilnehmen dürften, so sei dabei
zu beachten, daß wohl kein Verein Gäste zulassen
werde, von denen er befürchten müsse, daß sie aus
den Verhandlungen etwas dem Verein Feindliches
entnehmen könnten. Die „Vereinigung“ habe eine
Anzahl von Berichten, Aufsätzen u. s. w. veröffent-
licht, also gar nicht die Absicht, geheim zu
bleiben. Der Polizeibehörde sei der Kongressbericht
für 1897 bekannt gewesen, ohne daß eingeschritten
worden sei. Das hätten die Angeklagten gewußt.
Wie könne man da von einem Geheimbund sprechen!
Der Erste Staatsanwalt hat es als beson-
dere Milde bezeichnet, daß die Angeklagten nur
wegen Geheimhülle belangt worden seien. Was
die Verbindung mit dem „Nationalklub“ an-
lange, so habe man in polnischen Kreisen erst
durch den Prozeß Kenntnis von den Aufgaben,
Zwecken und Zielen Kenntnis erhalten. Bis da-
hin habe man geglaubt, daß der „Nationalklub“
nur den Zweck des „Nationalmuseums“ in War-
sauer haben sollte. Die Angeklagten würden
es der Behörde kaum danken, daß sie nicht auf-
grund eines anderen Paragraphen des Strafgeset-
zbuches angeklagt worden seien, weil sie dann ihre
Unschuld leicht hätten beweisen können. Die An-
geklagten hätten nicht das Gefühl, daß die Anklage-
behörde ihnen mit Wohlwollen gegenübergetreten
sei, und ihre Landsleute würden, selbst wenn die
Angeklagten verurtheilt werden sollten, selbst wenn
das Urtheil den Gesetzen entsprechen würde, an-
nehmen, daß die Angeklagten das Opfer eines
politischen Systems geworden seien, das sich gegen
die polnische Gesamtheit wende.

Nach einem Schlußworte der Angeklagten
Karas, Kowalski, Abblewski, Trebinski, Wialy,
Szulzewski und Woloski, und einer kurzen Be-
merkung des Ersten Staatsanwalts und des
Rechtsanwalts Seyda wurde die Verhandlung auf
5 Uhr Nachmittags vertagt.

Rosen, 9. November. In Sachen der wegen
Geheimhülle angeklagten polnischen Akademiker
verurtheilte das Gericht aufgrund des Para-
graphen 128 des Strafgesetzbuchs, wegen Geheim-
hülle, den Angeklagten von Woloski zu 4
Monaten Gefängnis, von denen 1 Monat als
durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird.
Ferner einen Angeklagten zu 3, einen zu 2, einen
zu 1 Monat, drei zu 6 Wochen, einen zu 3 Wochen
Gefängnis. Es wurde ferner beschlossen, gegen
vier Angeklagte, die nicht erschienen waren, wegen
Verdachts der Geheimhülle einen Verhaftungs-
befehl zu erlassen.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. November. 1870 Sieg des
Kanonenboots „Meteor“ über den „Abisou Bonbet“
in den Gewässern von Sabonah. 1869 Friedrich
Oberbeck zu Rom. Serborragender Maler. 1819
* Daniel Sanders zu Altkreis. (Wörterbuch der
deutschen Sprache.) 1755 * Gerhard von Schar-
horst zu Bordenau, Hannover. Bedeutender Ge-
neral der Befreiungskriege.

Thorn, 11. November 1901.

(Personalien.) Der Eisenbahnverkehrs-
inspektor Oberkast, bisher in Stargard i. Pom.,
ist als Vorstand der Verkehrsinspektion nach
Graudenz versetzt.

Zum Kreis-Schulinspektor in Sullenschin ist
der Seminar-Oberlehrer Daedrich in Uffingen
(Ostpreußen) ernannt worden. Kreisbau-
inspektor Oberbeck ist von Marienburg nach Witten-
berg versetzt worden.

(Die Praktikanten), welche die
Sekretärprüfung bis einschließlich 30. November

1898 bestanden haben, werden zum 1. Dezember
1901 als Postsekretäre etatsmäßig angestellt.

(Die Gärtnerei gehört nicht zum
Handwerk.) Von Seiten einer Anzahl von Hand-
werkskammern, namentlich in Preußen, war ver-
sucht worden, die Gärtnerei als zum Handwerk ge-
hörig zu betrachten, Beiträge von ihnen einzu-
ziehen und Prüfungsansprüche für Gärtnerleh-
rlinge zu errichten. Den entgegen gesetzten Stand-
punkt nahm der Verband der Handelsgärtner
Deutschlands und mit ihm die überwiegende Mehr-
heit aller selbständigen deutschen Gärtner ein, die
sich der Landwirtschaft zurechnen. In einer Ver-
sammlung der Handwerkskammer zu Frankfurt
a. O. brachte nun der Staatskommissar Regie-
rungsrat Dr. Bauer zur Kenntniß, daß nach der
Aufassung des Ministers für Handel und Gewerbe
die Gärtner, Blumenbinder, Photographen und
Dentisten nicht als Handwerker anzusehen seien.

Das lenkbare Luftschiff.

Allen Bemühungen zum Trotz ist das
lenkbare Luftschiff immer noch nicht erfunden.
Unaufhörlich erneuern sich die Versuche, das
Problem zu lösen, und es werden Summen
für Lösungsversuche ausgegeben, denen ein
Erfolg von vornherein abzuspreehen ist. Alle
jene Erfinder, welche einen mehr oder minder
zigarrenförmigen Ballon nahmen, an diesen
eine Gondel mit Motor und Luftschraube
hängen und dann glauben, sie wären dem
Problem auch nur einen Schritt näher ge-
kommen, befinden sich in einem bedauerlichen
Zerthume.

Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß bei
solchen Anordnungen ein Luftfahrzeug zu-
wege kommt, welches eine gewisse Eigen-
geschwindigkeit besitzt und bei ruhigem Wetter
einmal eine Schleiße um den Eiffelturm
fährt. Zum Unglück für diese lenkbaren
Luftschiffe ist aber die Atmosphäre niemals
in Ruhe. Wir müssen vielmehr mit Wind-
geschwindigkeiten bis zu 40 Kilometern in
der Stunde (etwa 11 Meter per Sekunde)
als einer landläufigen Sache rechnen, und
ein lenkbares Luftschiff, welches praktischen
Werth haben soll, darf durch derartige Luft-
strömungen in seiner Fahrzeit nicht allzu sehr
behindert werden. Nun liegen aber bei einem
Ballon, welcher gänzlich von der bewegten
Luft umgeben ist, die Verhältnisse so, daß die
Windgeschwindigkeit, wenn der Wind von
vorn kommt, einfach von der Eigengeschwin-
digkeit desselben abzuziehen ist, um die Ge-
schwindigkeit, mit welcher sich das Luftschiff
über die Erdoberfläche bewegt, zu erhalten.
Gelingt es also selbst, einen Ballon mit
80 Kilometer stündlicher Eigengeschwin-
digkeit zu konstruieren, so würde dadurch
den Eisenbahnen und Automobilen keine
gefährliche Konkurrenz erwachsen, denn bei
einem strammen Gegenwinde würde die
Geschwindigkeit eines solchen Behältnisses auf
40 Kilometer und noch weniger abfallen.
Freilich würde sie auch bei demselben Winde
von hinten und bei demselben Kraftverbrauche
auf 120 Kilometer steigen. Für einen fahr-
planmäßigen Verkehr wäre ein derartiges
lenkbare Luftschiff deshalb nicht geeignet.

Nehmen wir einmal an, es sollten mit
einem Ballon der bekannten Zigarrenform
80 Kilometer in der Stunde erzielt werden
und selbige Zigarre habe einen Durchmesser
von 6 Metern, was einer Stirnfläche
von etwa 30 Quadratmetern entspricht. Der
Luftwiderstand beträgt nach den neuesten
anlässlich der elektrischen Schnellbahn-Ver-
suche gemachten Aufnahmen bei geschäftigen
Körpern und bei einer Geschwindigkeit von
80 Kilometern per Stunde (20 Metern per
Sekunde) 20 Kilogramm auf den Quadrat-
meter Stirnfläche. Der Ballon müßte also
mit Maschinen ausgerüstet werden, welche
20 mal 30 = 600 Kilogramm in der Sekunde
20 Meter vorwärts treiben. Diese Leistung
entspricht 120 Pferdestärken, und wenn wir
Luftschrauben mit sehr hohem Wirkungsgrad
von 80 v. H. annehmen, müssen thatsächlich
150 pferdige Maschinen eingebaut werden.
Natürlich würde deren Gewicht auch bei der
Verwendung leichtester Benzinmotoren für
die Tragkraft des Ballons viel zu schwer
ausfallen. Wenn aber die Erfinder unserer
Tage sich dadurch zu überbieten suchen, daß
der eine anstelle des 12pferdigen Motors
seines Konkurrenten einen 25pferdigen nimmt,
so beweist ein einfacher Vergleich dieser Ziffer
mit den wirklich notwendigen 150 Pferde-
stärken das Aussichtslose ihrer Bestrebungen.

Angenommen aber auch, es gelänge wirklich,
die nötige Maschinenkraft zu schaffen, so
mache sich weitere Uebelstände bemerkbar.
Hat der Erfinder seine Luftschraube an die
Gondel befestigt, so wirkt sie als vorwärts-
treibende Kraft in der Höhe ihrer Achse.
Der Luftwiderstand als entgegengesetzte Kraft
greift dagegen wesentlich höher an und so
bilden beide Kräfte zusammen ein Dreh-
moment, welches die Ballons unserer Erfinder
auch bei verhältnismäßig geringer Maschinen-
kraft häufig zum Ueberfliegen bringt, sobald die
Maschine angefetzt wird, und so zu Katastrophen
führt. Hat der Erfinder seine Schraube
direkt am Ballon befestigt, so wird das ver-
hängnisvolle Drehmoment wohl vermieden.
Andererseits aber wirken dann die Maschinen-

kraft von hinten und der Luftwiderstand von
vorn gemissermaßen zerquetschend auf den
Ballon, und die oben erwähnten 150 Pferde-
stärken würden einen gewöhnlichen Stoffballon
in wenigen Sekunden ruinieren. Es werden
daher versteinerte Bauten wie beispielsweise die
Luftschiffe der Konstrukteure Schwarz und
Graf von Zeppelin notwendig, welche
durch Aluminiumgitter-Träger eine größere
Festigkeit erhalten.

Im übrigen zeigen auch die Konstruktionen,
welche die Schraube am Ballon tragen, eine
Neigung zum Ueberfliegen, da der Angriffspunkt
des Luftwiderstandes nicht stets dieselbe
Lage beibehält. Daß diese Rippmomente durch
verschiebbare Laufgewichte nicht zuverlässig
ausgeglichen werden können, haben die Ver-
suche des Grafen von Zeppelin, welche trotz
aller sinnerreichen Vorrichtungen zu einem
gänzlichen Mißerfolge und zum Verluste von
etwa einer halben Million Mark führten, zur
Genüge erwiesen. In den letzten Tagen
endlich haben die Pariser Versuche von
Santos-Dumont, welcher mit seinen sechs
verschiedenen lenkbaren Ballons nachgerade
tomisch wirkt, einen weiteren Beweis für die
Aussichtslosigkeit, das Problem in diesem
Sinne zu lösen, geliefert.

Hoffen wir bald einmal wieder etwas
von einem Fortschritt auf dem Gebiete des
Segelfluges berichten zu können, von welchem
allein eine erfolgreiche Lösung zu erwarten ist.

Deutscher Sprachverein.

(Sprache.)
(Sagen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprach-
vereins oder die Schriftleitung dieser Zeitung zu richten.)

1. Noch einmal die fehlerhafte Ver-
einigung. Es ist verboten, hier nicht zu rauchen.
Der Arzt verbietet, daß niemand zu dem Kranken
gelassen werde. In beiden Sätzen ist die Ver-
einigung falsch, wenn ein wirkliches und verbind-
liches Verbot für ein sonst zu befürchtendes Thun
gemeint ist. Die deutschen Schriftwerke, nament-
lich älterer Zeit, weisen solche und ähnliche Sätze
wohl auf, und die nachlässige Rede unserer Tage
macht sie bisweilen nach, weil über dem Inhalte
des abhängigen Satzes vergessen wird, daß die
Verneinung in dem Zeitworte verboten bereits
enthalten ist. Aber wenn man genau zuhört, sagen,
logisch genommen, die oben angeführten Sätze nichts
anderes als: man soll rauchen, man soll zu dem
Kranken gelassen werden. Und doch sollen die
Sätze gerade das Gegenteil besagen. Also richtig
muss es heißen: Es ist verboten, hier zu rauchen.
Der Arzt verbietet, daß jemand zu dem Kranken
gelassen werde. Ueblicher Herkunft ist die Ver-
neinung nach einem Zeitworte, wie fürchten.
Schlegel hat einmal geschrieben: Ich fürchte, daß
meine Schwäche nicht aus jeder Zeile spricht. Die
ist dem abhängigen Satze ebenfalls das Gefühl für
den eigentlichen Sinn des übergeordneten Zeit-
wortes verloren gegangen, und statt dessen, was
man fürchten, spricht man das, was man wünscht.
Dieser Mißbrauch ist aber im Deutschen gar nicht
nötig, denn es ist völlig verständlich, wenn es
heißt: Ich fürchte, daß meine Schwäche aus jeder
Zeile spricht. Er ist aber auch darum auszu-
merzen, weil es sich hierbei ausschließlich nur um die
Nachabmung einer lateinischen Fügung handelt,
die dem Deutschen ursprünglich fremd und nicht
gemäß ist.

2. Fremdwortschere. Wie macht sich denn
Ihr Schöner im Französischen? Lernet es tüchtig?
— Nun ja, was man so für die Wein- und Speise-
karte braucht, kann er schon.

3. In einer neueren Doktorarbeit eines
Naturwissenschaftlers finden sich folgende Wort-
Angelegenheiten, die sich zur Übung des Gedächtnisses
und der Kunst im Zungenbrechen besonders
eignen: Bromäthylmethylnitromethylhydrat, Benzol-
sulfochloräthylmethylnitromethylhydrat, Toluol-
sulfochloräthylmethylnitromethylhydrat, Toluol-
sulfochloräthylmethylnitromethylhydrat.

Spiel und Sport.

Das Schachspiel in der Rokkasche.
So kann man wohl jedes Spiel nennen, das die
Firma E. Lange in Altona seit kurzem hergestellt
und mit großem Erfolg in den Verkehr bringt.
Der Grund, warum dies herrlichste und lehrreichste
aller Geduldspiele bisher noch nicht in jedem
deutschen Hause gelehrt wurde, war wohl zum
guten Theile in der Komplexität des Schach-
bretts und vor allem der Figuren zu suchen.
Das hier besprochene Spiel jedoch ist vermöge
seiner großen Willigkeit und ungeniem praktischen
Einrichtung ganz dazu angethan, sich überall ein-
zuführen. Die Figuren und das Schachbrett
bestehen nämlich aus — Pappe: jene sind einfache
runde Scheibchen, welche oben auf die jeweiligen
Schachfelder tragen, dieses ist durch ein Gitter
in vierfacher Verkleinerung zusammenklappbar.
So ineinander gelegt und in einen Wappdeckel-
umschlag gefüllt, kann das ganze Spiel gleich
einer Brieftasche überall hin bequem mitgenommen
und zum Gebrauch aufgelegt werden.

Litterarisches.

Die wahre Treue. Eine Erzählung von
Fennh Bach (Fischer). Verfasserin von: „Die
Pflanzengeschichte“, „Allelei Körlein“ u. Preis
brochürt Nr. 30, gebunden Nr. 150. — In
dieser Erzählung will die Verfasserin der Treue
und besonders der ehelichen Treue, in ihrem gan-
zen Ernst, in ihrer Nothwendigkeit zur Förderung
und Vertiefung geistigen Lebens das Wort reden,
was in unserer Zeit, wo gerade die Treue so viel-
fach im Gange und schwankend gemacht wird, ge-
wissermaßen eine Berechtigung hat. — Neben der echten
Treue des Weibes wird der übertriebene empfind-
liche Stolz des Mannes geschildert und gerügt,
er empfängt seine Strafe auch dann in sich selbst.
Beide Hauptgestalten gewinnen trotz ihrer Fehler
die Herzen der Leser und gehen geläutert aus den
bitteren Kämpfen hervor. So mag mancher das
Buch nicht ohne Gewinn lesen und Anregung zu
einer Treue daraus empfangen.

Die Pflanz. Eine Erzählung von der
schlesisch-böhmischen Grenz von Johannes Rudolph,
Pastor der deutsch- evangelischen Gemeinde in

Soboten. Preis brochürt M. 1.25, gebunden M. 2.—.
Fischer werden in Schlessen die Schmutzler ge-
nannt. Ihr Wesen und Treiben wird in dieser
schlichten und doch ergreifenden Erzählung vor-
trefflich dargestellt. Dabei werden sie keineswegs als
Gelden und Märtyrer behandelt. Der Konflikt
zwischen dem wilden Sange und dem Rechtsbewußt-
sein tritt hart hervor und leitet die erschütternde Ka-
tastrophe ein. Die Grenzgeschichte Treufrieds und
Beis ist nicht eingeklochten, sondern steht in
lebendiger, wesentlicher Verbindung mit jedem
einzelnen Theile. Das Interesse des Lesers erlahmt
nirgends, es wird vielmehr frischer und reger von
Seite zu Seite. Die Charaktere sind klar darge-
stellt, die Lösung der Konflikte ist einwandfrei,
die Erzählung dramatisch bewegt, hier und da
findet sich eine wirklich liebliche Fehlle, dazu
kommt eine klare und edle Sprache. Das Buch
darf unserer guten Unterhaltungsliteratur be-
gezählt werden und empfiehlt sich für Volks-
bibliotheken, den Familienkreis und besonders als
Gabe an die Jugend.

Mannigfaltiges.

(Der Spieltenfel.) Der Rittmeister
a. D. Erich v. B. hatte sich vor der Straf-
kammer in Berlin wegen Vergehens gegen
die Konfessionsordnung durch übermäßigen Auf-
wand, Spiel und Wette, sowie ferner des
Betruges in sechs Fällen zu verantworten.
Der jetzt 46 jährige Angeklagte hatte als
Esadrons-Chef in Bromberg mit den Ein-
künften seiner Frau ein Jahreseinkommen
von etwa 54 000 Mark. Im Januar 1883
hielt der Angeklagte sich eine zeitlang in
Berlin auf. Nach einem glänzenden Abend-
essen führte ihn sein Lusten nach dem Union-
klub. Er will bis dahin keine Karte ange-
rührt haben und verlor in der einen Nacht
beinahe eine halbe Million. Das Geld
mußte schleunigst beschafft werden. Es blieb
dem Angeklagten nichts anderes übrig, als sich
an seine Mutter zu wenden. Die sehr
strenge Dame ließ sich durch Fürsprache des
Generalfeldmarschalls Moltke bewegen, ihrem
Sohn 150 000 M. zur Verfügung zu stellen.
Sie brachte ihm dafür aber einen Theil des
ihm gewährten Zuschusses in Abzug und
stellte dann später den ganzen Zuschuß ein.
Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn
hatte einen Miß erhalten und es kam zwischen
ihnen zu einem Prozeß. Der Angeklagte
hatte trotz der Hilfe seiner Mutter seine
Spielschulden auch nicht annähernd decken
können. Er gab Wechsel auf Wechsel, die
Gläubiger ließen sich Wucherzinsen zahlen
und so wuchs seine Schuldenlast nach einigen
Jahren bis ins Ungeheure. Der Ange-
klagte hatte inzwischen seinen Abschied
genommen, doch lebte er nun noch glänzender
als früher. Es gab Jahre, in denen er über
100 000 M. verbrauchte. Er soll sich mit
einer wahren Leidenschaft am Spiel und an
hohen Wetten bei allen größeren Rennen des
In- und Auslandes betheilig haben. In
Monte Carlo verbrauchte der Angeklagte,
abgesehen von seinen Spielverlusten, inner-
halb von vier Monaten 20 000 M. Um Papiere
zu erhalten, die er verpfänden konnte, ließ
er sich bei den verschiedensten Lebensversiche-
rungs-Gesellschaften aufnehmen. Die Ge-
sammtversicherungssumme betrug gegen
800 000 Mark, wofür er gegen 33 000 Mark
Prämien zu zahlen hatte. In der ganzen
Lebensweise des Angeklagten erblickt die
Anklage übermäßigen Aufwand. Die ihm
zur Last gelegten sechs Betrugsfälle sollen
dadurch begangen sein, daß der Angeklagte
bei der Entnahme von Darlehen über seine
Vermögensverhältnisse falsche Angaben machte.
Dies wird von Angeklagten bestritten. Er
behauptet, daß er ungeheure Wucherzinsen
habe zahlen müssen und auch sonst schwer
betrogen worden sei. Einer der „Geld-
männer“ habe für ein Darlehn von 90 000
M. sofort 20 000 M. in Abzug gebracht.
Seitdem er wegen Verschwendung entmündigt
und der Konkurs über sein Vermögen ver-
hängt worden sei, lebe er so sparsam wie
möglich, aus eigener Kraft habe er sich durch
litterarische Arbeiten eine Stellung verschafft
und schon einen ganzen Theil rückständiger
Zinsen abgezahlt. Der Konkursverwalter be-
achtete, die Konkursmasse habe mit einer
Schuldenlast von 945 394 M. zu rechnen;
wenn alle bis jetzt verpfändeten Einkünfte
des Angeklagten zur Ablösung der Gläubiger
verwendet würden, so könnte dies nach etwa
14 bis 15 Jahren bewerkstelligt sein. Es
sei zweifellos, daß der Angeklagte für Zinsen
und Provisionen Unsummen habe aufbringen
müssen. Nach längerer Berathung verkün-
dete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor
Müller am Mittwoch das Urtheil dahin, daß
der Angeklagte wegen Konkursvergehens mit
4000 M. Geldstrafe zu belegen, von der
Anklage des Betruges dagegen freizusprechen
sei. In letzterer Beziehung sei nicht hin-
reichend erwiesen, daß der Angeklagte zu
falschen Vorspiegelungen gegriffen habe, zu-
mal die Zeugen nicht ganz einwandfrei
seien. Der Vorwurf des übermäßigen Auf-
wands durch Spiel und Wette könne dagegen
dem Angeklagten nicht erspart werden, es
seien ihm aber mildernde Umstände zu ge-
billigt und deshalb sei nur auf Geldstrafe
erkannt worden.

(Der Berliner Dombau) nähert sich immer mehr seiner Vollendung. Jetzt wird die Ufermauer zwischen der Kaiser-Wilhelm- und der Friedrichsbrücke mit Sandsteinquadern bekleidet.

(Buchstäblich geköpft.) Aus Ueberfeld, 5. November, wird berichtet: In der Nähe des Nachbarortes Wilsfrath waren Sonnabend mehrere Telephonarbeiter damit beschäftigt, Telephondrähte zu spannen. Sie bedienten sich dabei anstatt der bisher benutzten Leine eines dünnen Stahldrahtes. Während einer Kaffeepause hatten sie diesen quer über den Weg von einem Baume zum anderen gespannt. Gleich darauf kam ein scharfer Trabe mit einem Fuhrwerk ein Flächenbierhändler aus Wilsfrath heran. Da der dünne, von ihm nicht gefundene Draht nicht so hoch gespannt war, daß der Mann darunter hinweg konnte, wurde ihm von diesem der Hals vollständig durchgeschnitten. Der Tod trat sofort ein.

(Ein glücklicher Gewinner gesucht!) Der 60 000 Mark-Haupttreffer der Meißner Dombau-Lotterie, deren Ziehung längst vorüber ist, wurde von dem Gewinner noch immer nicht erhoben. Er fiel auf die Nummer 263 878. Das Los wurde im Kiosk am Marktplatz in München verkauft.

(Vogelzug in Wälschtirrol.) Aus Darzo in Südtirol (Italienisch-Tirol) wird berichtet, daß dort der Vogelzug in diesem Jahre ein sehr ergiebiges Resultat liefert. Ungezählte Körbe voll von toten Vögeln werden von dort nach dem benachbarten Königreich Italien verschifft, und die Nachfrage nach dieser beliebten Speise steigt immer mehr, weil die Vögel in diesem Jahre so gut genährt sind, daß, anstatt wie in früheren Jahren 70, diesmal nur 60 auf ein

Kilogramm gehen. Was helfen da im deutschen Landestheile alle Geseze zum Schutze der Vögel, wenn im italienischen so mit den armen Thierchen verfahren wird.

(Ein schweres Eisenbahnunglück) wird aus Ungarn gemeldet. Dienstag Abend gegen 7 Uhr fuhr auf der Station Drejez-Damia, auf der Strecke Sofia-Radomir, ein Güterzug in einen gemischten Zug, der im Begriff war, die Station zu verlassen. Die zwei letzten mit Personen besetzten Wagen wurden zertrümmert. Fünf Reisende wurden getödtet, drei schwer und zwanzig leicht verletzt. — Nach Aussagen von Augenzeugen dürfte den Unfall der Chef der nächsten Station verschuldet haben, welcher den Güterzug ohne Signal habe abgehen lassen.

(Ein amerikanischer Admiral über den Kaiser.) Der amerikanische Kontradmiraal Evans, der bei den Kaiser Festlichkeiten den Kreuzer „Newyork“ kommandierte, kann sich in seinen eben erschienenen Memoiren: „A Sailor's Log“ nicht begeistern genug über den deutschen Kaiser äußern, den er bei dieser Gelegenheit kennen lernte. Er schreibt unter anderem: „Ich fand in ihm eine der anziehendsten und liebenswürdigsten Persönlichkeiten — ich möchte sagen, mit einer oder zwei Ausnahmen die anziehendste. Er versteht mehr von verschiedenen Dingen, als irgend ein Mann, dem ich begegnet bin. In Kiel spielte meine Kapelle Musik, die er komponirt hat, und auf meinem Kajütentisch lag ein Buch Gedichte, die er geschrieben hat. Er ist das Haupt der schönsten Armee der Welt und schenkt zugleich seine persönliche Aufmerksamkeit seiner Flotte, die bald zu den ersten der Welt gehören wird. Beim Essen im Palais beschrieb er mir eines

Tages unser erstes Schlachtschiff, die „Sibiana“, die ich später kommandierte, und seine Kenntniß ihrer Konstruktion und des Details ihrer Armierung war vollkommen. Als ich ihm einen Smithfield-Schinken vorsetzte, wußte er sogar, wo Smithfield ist.“

(Gegen das Heirathen degenerirter Personen) wenden sich die vereinigten medizinischen Gesellschaften von Illinois, Missouri und Iowa. Sie haben eine Petition an die Parlamente der verschiedenen Staaten gerichtet, es möchten Geseze geschaffen werden, die Verheirathung von geistig, sittlich oder körperlich degenerirten Personen zu verhindern. Begründet wird die Petition mit dem Hinweis auf die außerordentliche Zunahme der Geisteskranken und sonst Degenerirten, die zum großen Theil direkt von Eltern abstammen, die selbst geistig und körperlich entartet waren.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wortmann in Thorn.

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse vom Sonnabend den 9. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delikaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 718—750 Gr. 155—168 Mk., inländ. bunt 740 Gr. 161 Mk., inländ. roth 772—777 Gr. 155—159 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbüdig 756 bis 759 Gr. 136 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632—704 Gr. 120—135 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134—143 $\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Kleejaat per 100 Kilogr. weiß 70 Mk., roth 80—83 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88 $\frac{1}{2}$ Transfipreis franco Renfahr-

wasser 7,02 $\frac{1}{2}$ —7,05 $\frac{1}{2}$ Mk. inkl. Saft bez., 6,90 Mk. exkl. Saft bez.

Sambura, 9. November. Ribbi ruhig, Ioko 58. — Kaffee behauptet. Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white Ioko 6,95. — Weiter: Ich bin.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11.11. Markt	bisher Markt
Weizengrües Nr. 1	15,40	15,40
Weizengrües Nr. 2	14,40	14,40
Kaiserszugmehl	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	13,—	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,80	12,60
Weizenmehl 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Hoggenmehl 0	12,40	12,20
Hoggenmehl 0/1	11,60	11,40
Hoggenmehl I	11,—	10,80
Hoggenmehl II	8,20	8,—
Rommis-Mehl	9,80	9,80
Hoggen-Schrot	9,40	9,20
Hoggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	8,70	8,70
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengrües	16,50	16,50
Buchweizengrües I	15,50	15,50
Buchweizengrües II	15,—	15,—

12. Novemb.: Sonn-Anfang 7.17 Uhr.
Sonn-Unterg. 4.10 Uhr.
Mond-Anfang 8.16 Uhr.
Mond-Unterg. 4.59 Uhr.

205. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 19. Ziehungstag, 9. November 1901. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-V. f. 3.)

66 388 (1000) 406 9 500 888 1044 123 200 10 88
858 59 451 98 98 500 772 842 917 34 2122 43 79 872
816 46 3010 251 470 764 (1000) 926 76 4014 128
238 49 514 60 628 30 51 96 (1000) 958 5077 99 218
95 826 705 27 (3000) 810 6047 186 289 346 86 407
16 719 23 (3000) 62 988 7064 89 110 581 729 8043
47 81 176 552 660 812 90 982 9282 69 400 (1000) 18
79 (500) 86 616 725 971

10101 93 264 447 510 55 752 884 11151 95 209
878 420 30 577 909 (1000) 88 900 62 12041 44 47
233 894 496 542 91 718 847 905 49 13315 530 304
914 14028 244 694 858 923 15352 524 43 709 89
95 960 16024 145 335 84 83 608 737 831 (3000)
81 17118 25 819 94 (3000) 418 505 (3000), 58
727 55 856 988 18047 308 29 61 428 29 76 545 644
751 890 45 924 19179 97 224 84 822 52 421 558 650
803 912 60

20018 87 91 199 876 445 59 514 798 812 40 923
63 20406 29 373 418 42 612 723 890 929 22117
206 67 674 23081 62 108 25 299 344 565 655 76
506 74 951 24001 32 191 45 73 257 326 (3000)
408 688 701 911 25187 586 605 53 788 82 87 810
26182 676 (1000) 815 57 27211 512 622 75 722 808
75 28161 73 261 66 408 85 (1000) 45 600 22 718 827
927 29026 58 86 172 76 241 99 309 28 622 41 98
761

30229 415 42 803 901 81081 122 461 710 19 65
32020 89 101 69 251 809 463 544 59 694 731 62 854
996 (500) 130662 (3000) 170 81 253 64 860 445 59 (500)
587 (1000) 700 904 996 54022 71 567 664 732 63 950
81 85186 63 614 730 610 854 42438 88 488 91 523
821 45006 (3000) 60 182 205 611 608 48 (500) 764
983 65 46242 47 403 70 743 65 (500) 985 (1000)
47011 108 10 66 80 307 89 411 97 542 601 83 884 977
45180 471 542 (500) 94 793 802 60 490 49110 200 19
57 842 (500) 62 74 519 728 858 926 58 97

50146 213 33 539 761 181 939 824 76 (1000) 51588
671 843 914 (1000) 52027 169 89 28 278 415 45 544 68
779 804 62 65 905 28 53127 75 (500) 350 481 597 710
21 89 854 (1000) 65 (3000) 54254 500 720 62 895
922 55088 128 287 876 400 67 86 99 610 93 746 85
840 918 64 56086 155 451 994 57016 45 189 97 868
(500) 68 548 635 759 58203 (500) 75 384 (500) 70 406
589 889 749 86 831 920 (500) 59002 154 86 211 810
16 988

60167 69 810 75 457 825 52 61088 269 807 55
456 61 716 953 (1000) 62156 269 338 449 724 892
908 12 63191 253 59 812 36 476 (500) 508 68 649 (500)
717 859 915 616169 (500) 95 208 8 53 888 429 710 807
74 65000 61 184 281 857 58 692 94 755 804 999 (500)
66200 999 409 706 960 67027 83 293 496 567 780 888
69087 49 156 88 218 403 97 581 69087 823 56 528
70 83 641 80 744 818 43 72 953

70198 447 67 605 16 45 (1000) 752 71071 (1000)
104 56 86 284 456 656 78 722 92 72022 116 75 230
365 419 859 845 82 953 73128 940 412 503 735 833
74250 (500) 67 659 927 75158 60 241 78 690 741 67
(500) 76162 454 65 72 506 59 690 971 90 77140 80
(500) 297 887 453 518 41 96 605 15 64 798 933 73107
(500) 28 296 407 85 (3000) 97 954 79095 165 855
69 85 612 21 91 796 888 (3000) 924

80207 68 470 880 683 74 88 900 81112 288 583
55 64 93 684 82110 12 68 279 96 888 475 508 85
663 870 83120 82 204 48 886 76 (3000) 600 84 716
97 801 86 959 84096 116 208 801 81 401 41 46 539
88 874 (1000) 99 85125 82 75 281 450 657 321 86
955 86817 432 70 596 76 73 608 70 82 805 76 77 983
87004 12 69 876 460 570 717 88234 40 311 548 885
924 85 89394 570 (500) 689

90005 150 68 76 209 61 (3000) 626 756 973
91014 241 51 882 89 485 518 20 902 92007 (500) 8
32 56 808 27 542 623 744 72 804 828 93086 183 375
505 608 61 860 914 19 47 77 94009 115 802 65 625
(500) 75 851 94 98 95072 (1000) 140 203 383 43 63
97 745 89 68 928 73 96109 255 840 652 943 97654
90 151 98 278 99 885 99 404 628 893 95047 141 328
489 762 98 800 41 78 90969 251 62 800 458 519 78
78 604 29 768 840 910 (500) 87

100012 65 155 237 (1000) 869 468 547 602 (500) 68
85 101071 140 274 (3000) 495 568 774 89 863
1020 61 83 109 783 846 61 103041 118 15 35 419
626 61 92 682 720 95 93 879 10492 464 598 800
45091 (500) 105169 821 443 (1000) 723 72 (500)
106076 109 66 221 35 47 502 (3000) 90 378 (3000)
585 84 895 988 120187 (500) 251 815 (500) 77 480 81
88 658 70 (500) 766 871 108041 800 509 604 6 796
109159 319 91 598 768 641

11065 307 19 (500) 499 712 46 66 888 (500) 69
891 11007 276 822 604 (1000) 16 765 801 7 83
112162 700 19 42 964 (1000) 113277 803 404 575 625
709 85 917 97 114188 209 376 442 (3000) 519 620
783 (500) 831 74 115399 91 98 532 629 791 (500) 987
116004 219 45 845 422 546 850 91 919 117129 24 810
404 (500) 690 918 23 118038 24 41 804 8 15 43 60
405 608 21 61 724 984 119182 61 89 870 586 87 673
923 92 (500)

120187 85 (3000) 113 240 56 306 646 723 (500)
914 56 86 970 121214 27 40 95 870 92 487 593 823
717 824 (1000) 935 122007 392 667 82 823 123023
76 (500) 144 511 611 124431 61 667 797 815 21 125146
407 541 704 875 83 97 980 68 95 124064 118 (1000)
513 453 62 (500) 600 925 127028 317 432 518 84 859
128302 608 25 129065 208 45 56 64 817 543 787 844
130197 (1000) 755 67 72 859 97 131056 256 908
9 18 423 548 678 818 15 48 914 (3000) 87 132 92
463 78 545 671 964 133011 85 120 22 236 414 569
898 974 134059 445 648 (1000) 57 881 978 135160
451 610 64 967 136049 87 183 245 45 408 587 789 91
855 928 59 137163 265 837 59 528 54 67 138202 77
586 802 6 (1000) 139008 86 674 (500) 702 15

140189 273 488 98 66 679 719 (500) 815 950
141059 169 859 84 248 585 655 (500) 718 67 95 885
142084 68 801 6 24 478 90 589 74 645 79 143817 49
96 (1000) 427 45 73 92 602 (3000) 58 65 68 (500)
749 58 800 144123 242 531 784 814 92 972 145054
157 205 26 624 897 999 146078 178 216 92 877 452
127 147126 67 293 47 891 510 683 148018 222 367 421
665 71 84 85 755 804 24 (500) 26 908 (500) 26 149277
85 844 424 711 42 981

150058 94 225 82 382 448 550 961 71 151067 113
808 94 718 816 967 152082 42 221 879 708 888 153162
226 674 89 778 515 154021 28 85 224 354 574 962
155200 12 26 81 420 (3000) 514 806 14 944 56 58
156424 25 552 768 (1000) 80 912 15 157052 220 610
32 654 74 901 (500) 158248 48 76 802 12 486 506 61
(3000) 652 724 40 809 938 87 159065 143 285 86
878 408 664 786 841 946 (3000)

160988 855 607 16 789 58 89 93 977 161485 682
708 512 89 162171 79 (500) 213 431 79 546 920 92
163018 50 (500) 152 229 23 497 572 610 708 26 914
28 51 164076 89 147 57 879 (1000) 444 585 64 93 825
156191 351 440 526 68 681 744 (3000) 89 865 66
(15000) 166088 52 111 225 37 48 519 99 683
176055 188 818 497 600 18 168422 (3000) 862
169028 41 93 240 491 553 697 85 901 73

170327 188 404 74 576 895 911 89 171159 842 52
588 579 15 172009 12 17 (1000) 274 76 82 883 74 89
414 651 759 802 8 173011 27 108 255 802 685 (500)
607 81 707 9 174108 58 854 644 629 (1000) 79 764 90
582 80 89 961 (500) 175050 170 244 886 673 898 (500)
958 176002 8 47 (3000) 156 157 280 331 (500) 41 72
680 930 170783 108 876 (3000) 94 430 75 754 68
819 919 176167 609 (500) 76 883 981 89 71 179025
169 (500) 96 203 800 (500) 450 550 13 693 900 2

180079 154 (500) 279 83 828 412 41 681 50 (500)
95 714 46 86 911 51 181189 68 207 55 (500) 629 73
768 824 68 182120 427 683 67 979 183149 67 808
14 492 726 925 56 181086 99 245 47 493 615 745 501
42 84 185162 243 (500) 75 571 612 64 96 794 800 66
(500) 186182 209 81 96 (500) 466 (1000) 968 96 97
187078 188 42 272 845 (10000) 46 47 406 16 719 28
(10000) 820 957 63 188016 (3000) 63 97 (1000)
121 334 45 496 983 189119 (500) 229 (1000) 44 51
(500) 407 576 81 62 888 786 912 41

190200 106 48 825 999 191041 (3000) 186 349
582 827 83 91 968 (500) 82 85 192189 376 475 812
47 952 193066 83 92 112 888 (1000) 86 566 (1000) 96
682 85 858 73 980 59 191239 (3000) 809 475 569
892 921 195051 586 87 607 84 788 862 90 196861
111 420 571 604 742 60 898 197020 89 268 588 602
20 47 899 917 198047 90 229 400 (500) 685 808 74
932 51 91 199119 (3000) 61 76 235 47 82 381 501
(15000) 78 706

200071 106 80 586 670 81 931 201215 318 465
718 24 202084 60 187 (500) 45 420 59 501 94 745
810 81 960 203017 (1000) 84 94 262 506 204225
619 22 73 98 771 885 (10000) 45 952 205178 226
53 837 560 678 940 58 206061 (500) 71 96 101 254
71 831 56 78 405 19 69 505 619 703 5 908 207238
842 465 89 519 29 77 642 65 718 70 208023 (1000)
54 140 217 41 54 820 (1000) 75 80 570 774 908 69
(3000) 209065 106 16 258 81 804 28 79 456 (3000)
68 519 690 797 888 90 955

210128 256 648 890 89 211020 94 385 460 539
212069 214 74 99 814 57 213168 248 (500) 549 76
745 840 900 67 211132 260 83 888 98 495 578 696
753 982 215055 135 95 423 647 69 96 782 89 895
(1000) 216020 80 210 19 604 13 888 94 910 217022
37 79 182 622 778 78 88 500 (500) 808 74 281 218103
97 210 85 42 429 76 507 70 77 893 219171 274 337
99 640 811 98 921

220049 164 870 (3000) 608 881 998 221130 89
412 46 428 846 920 222683 185 69 80 (1000) 90
888 83 494 670 612 778 888 922 74 223111 516 51 78
622 728 892 221055 83 132 96 878 556 71 693 798
899 909

205. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 19. Ziehungstag, 9. November 1901. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-V. f. 3.)

55 189 90 272 556 78 616 700 (3000) 1035 86
67 76 173 98 442 518 688 719 25 823 79 968 92 2131
99 (1000) 609 815 917 65 75 3156 99 245 61 304 497
629 89 68 (500) 777 84 (500) 95 78 80 4057 156 92
476 88 561 626 864 918 5065 115 388 84 99 654 (500)
668 70 983 6026 36 123 41 269 317 683 (5

Bekanntmachung,
betreffend Festsetzung der ortsb-
lichen Tagelöhne.
Der Herr Regierungs-Präsident in
Marienwerder hat unter Aufhebung
seiner früheren Bekanntmachung auf
Grund des § 8 des Krankenversiche-
rungsgesetzes vom 15. Juni 1883
und 10. April 1892 und der Nr. 6
der Ausführungsanweisung hierzu vom
10. Juli 1892 den ortsblichen Tage-
lohn gewöhnlicher Tagelöhner für
den Stadtkreis Thorn vom 1.
Januar 1902 ab wie folgt fest-
gesetzt:

- a. für erwachsene männ-
liche Personen (über
16 Jahre alt) auf . . . 1,50 Mt.
 - b. für erwachsene weib-
liche Personen . . . 0,90 Mt.
 - c. für jugendliche männ-
liche Personen . . . 0,70 Mt.
 - d. für jugendliche weib-
liche Personen . . . 0,60 Mt.
- Die vorstehend aufgeführten neuen
Tagelohnsätze bilden vom 1. Januar
1902 den Maßstab, nach welchem bei
den eingeschriebenen und sonstigen
Hilfskräften ohne Beitrittszwang (§ 75
R.-V.-G.) wenn deren Mitglieder
von der Verpflichtung einer nach
Maßgabe der Vorschriften des Kranken-
versicherungsgesetzes errichteten Kran-
kenkasse beizutreten, befreit sein sollen,
das Krankengeld zu gewähren ist.
Thorn den 18. Oktober 1901.
Der Magistrat.

**Hochfeine
Erbskartoffeln**
liefert billigt frei Hans
Amand Müller,
Culmerstraße 1, I.

**Neuen
Magdeburger Sauerkohl**
— Pfd. 10 Pfg. —
Victoria Erbsen
— Pfd. 13 Pfg. —
empfehlen **Carl Sakriss.**

Pferdehäcksel,
gefacht in 100 und 200 Ztr.-Ladungen,
sowie
**Hoggenlang- und Breirotb,
Weizen- und Haferpreßrotb**
offeriert billigt frei Bahn hier
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

**Frische
Rübenschneitzel**
in beschränktem Maße, sowie
Trockenschneitzel
mit und ohne Melasse
hat abzugeben
Zuckerfabrik Riesenburg.

**Frische
Schnitzel**
offeriert billigt franko jeder Station
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Frische Schnitzel
unter Benutzung des Notstands-
tarifs giebt ab
Zuckerfabrik Melno.

Roggen
zu Deputatzwecken offeriert billigt
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Für Hafer u. Gerste
zahlt die
höchsten Preise
und bietet um bewährte Angebote
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

BRIEFMARKEN. 3 Mk.
versch. echte alt-
deutsche 1850-74
Porto extra. Preisliste kostenfrei.
CARL GEYER, AACHEN.
Wohnung
von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer,
Mädchenstube billig zu vermieten.
Pöling, Gerechtesstr. 6.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts
vollständiger Ausverkauf des ganzen Waarenlagers
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Breitestraße 14. S. David, Thorn. Breitestraße 14.**
Fertige Wäsche, Leinwandwaren, Gardinen, Portieren, Teppiche, Säuser, Steppdecken, Tischdecken, Heisedecken, fertige
Betten, Bettfedern und Dauen. Aufgezeichnete und fertig gestickte Handarbeiten.

Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin, Brücken-
straße 16, I. erteilt Unterricht in
allen Kunst- und einfachen Hand-
arbeiten, sowie im Brennen.
Nehme jederzeit Schülerrinnen an.
Stickerien u. Brennarbeiten jeder
Art werden bei mir angefertigt.
Bagereller von sofort zu vermieten.
Kleine Stube anständig, einz. Verjon
von sofort zu verm. Gerberstr. 18.

G. Wolkenhauer, Stettin.
Hof-Pianofortefabrik.
Errichtet 1853.
HOFLIEFERANT
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.
Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik
eine besondere, auch für ungünstige klimatische Verhältnisse sowie für stärkere An-
forderungen geeignete Gattung Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwüthlichen
Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen und Stimmstockpanzer, von unüber-
treffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit.
Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel
in allen Preislagen und Holzarten.
20 Jahre Garantie.
Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.
Königlich Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
Franko-Lieferung. — Probesendung. — Barzahlungsrabatt.
Theilzahlung gestattet.
Illustrierte Preislisten franko und kostenlos.

Linoleum „Anker-Mark“,
Delmenhorster
glatte, bedruckte und durchgemusterte Stückwaare.
• Teppiche, • Vorlagen, • Läufer. •
Linoleum-Bohnermasse, Konservierungsmasse, Seife.
Uebernehme alle Linoleumarbeiten und leiste Garantie
für sachgemässe Ausführung. Proben und Anschläge
kostenlos. **Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.**

ff. Maßgeschäft.
Elegante Herren-Garderoben nach
Maß, nach den neuesten Moden zu-
geschneitten. Große Auswahl in jeder
Art Stoffen u. Tuchen zu Anzügen,
Paletots, Joppen, Westmänteln etc. in
den modernsten Mustern, von den
billigsten bis zu den besten Qualitäten.
Für guten Sitz und tadellose An-
sicherung wird garantiert.
Ein großer Posten fertiger Joppen,
Winter-Paletots und Knabenmäntel
wird unterm Preise anverkauft.

Fritz Schneider,
Neust. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.

**Kleider-
Seide!**
Nur schwarze Kleider-Seide
führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld**, 43
in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von
Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler.
Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko
Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich
gute Ware, an dotal billiger kaufen zu können.

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt:
Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. S. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,
die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen
zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenchwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mt., 1/4 Fl. 1,50 Mt.
Schering's Grüne Apothek, Berlin N.,
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Vermouth-Wein.
**The Continental
Bodega Company.**
Die beste
Bezugsquelle
für
GARANTIRT ÄCHTE
Südweine:
Portwein,
Sherry,
Madeira,
Marsala,
Malaga,
Tarragona
etc.
Niederlage:
in: **Thorn**
bei: **A. Kirmes.**
Glaswöser Flaschen-Vorkauf
zu Original-Preisen.

„25 Pfg.“
Brennspiritus, Liter 25 Pfg.
Salon-Petroleum, 18, bei 5 Liter
17 Pfg.
ff. Mostich, Pfd. 20 Pfg.
Soda, Pfd. 4 Pfg.
Kartoffelmehl, Pfd. 12 Pfg.
Salmiak-Terpentinseife, extra-fest,
Pfd. 23 Pfg.
Weiße harte Seife, Pfd. 18 Pfg.
Thompsons, — Weibchen, — Salmiak-
Terpentin — Seifen-Pulver, Wasch-
Pulver, Wasch-Kristall, Weichjoda,
ff. Toilette-Seifen von 10—75 Pfg.
Medizinische Seifen: Theer, —
Schwefel, — Karbol-Theer-Schwefel,
— Kinder-Bade — Seifen etc.
Echt französische Parfüms, ausgevogent
und in eleganten Flaconen.
Drogen-, Farber-, Seifen-
Handlung.
B. Bauer, Mocker,
Thornersstraße 20.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Tapezierer
Thorn, Schillerstrasse. Thorn, Schillerstrasse.
empfehlen
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und
neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei
im Hause.

**Wegen Umgestaltung meines
Geschäfts**
werden Kurzwaaren, sämtl. Artikel zur Damenschneiderei,
Tricotagen, Herren-Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Krawatten zu jedem annehmbaren Preise anverkauft.
Ein Posten bildschöner Hängeschürzen, weiß u. koulourt,
für das Alter von 2—12 Jahren,
sowie Wirtschaftschürzen kommen
Mittwoch, Donnerstag und Freitag
spottbillig zum Ausverkauf.
Seglerstr. 30. H. Salomon jr.

Sargmagazin
A. Schröder,
Coppernitsstraße 41,
an der Gasanstalt.
Grabgitter
(Spezialität), der 1/2 Meter inkl. Anfrich
und Aufstellen schon von 8,75 Mt. an.
Bratöjen,
nach Gewicht, das kg 60 Pfg., für
Wiederverkäufer hoher Rabatt.
Elektrische Klingelanlagen
schon von 6 Mt. an, sowie Fern-
sprechanlagen billigt
W. Berlin, Schlosserei,
Culmer Chaussee 48.
Schön möbl. Zimmer mit auch
ohne Vorsehungelaf vom 1. 11. zu
vermieten Gerechtesstr. 30, II, r.

MEY'S Stoffwäsche
aus der
MEY & EDLICH, Fabrik von
LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vorthellhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorrätlich in Thorn bei **F. Menzel.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche
mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Ver-
packungen und grössentheils auch unter denselben
Benennungen angeboten werden, und fordere beim
Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt sicher
sofort „Kropp's Zahnwatte“
20/00 Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg.
nur echt i. d. Drogerien Paul Weber,
Breitestr. 26 u. Culmerstr. 1; Anton
Koezwara, Elisabethstr. 12 u. Hugo
Claass, Seglerstr. 22.
Zut möbl. Zimmer mit auch ohne
Penfion, auf Wunsch auch Vorsehungs-
gelaf, von sofort zu vermieten
Hofe- u. Tuchmacherstr.-Ede 1, I.

OSWALD GEHRKE'S
BRUSK-Karamellen
bei
Husten
u. Heiserkeit
sind ein wirklich bewährtes Mittel
zu beziehen von der
Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28
uden durch Plakate kennt. Niederlagen:

Gummiwaaren
jeder Art.
Preisliste gegen 10 Pfg. Porto.
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Ein einzelnes Part.-Zimmer,
unmöblirt, sogleich zu vermieten.
Zu erfragen **Bäckerstr. 9, part.**